



Nr. 270

A-270

20 Leichpredigen

mit dem Namen

einzelu eingenommen

2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16



S. J.
VERA VERI CHRISTIANI

divinae
daß ist

Eines Rechten Christen wahre Zu-
friedenheit.

aus dem 116. Psalm. v. 7. 8. 9.

Des Beyland Hoch- und Wollgebohrnen Herrn

BERNARD

Stephan Bernd

von Arnimb

Des Hochlöbl. Ufermarch. und Stolpischen
Creyfes Hochverordneten Hrn. DIRECTORIS auff
Zichow/ Gohm/ Wittow/ Kleinow/ Falkenwalde/ u.
Erb-Herrens.

Nachdem derselbe am 15. Febr. des 1699. Jahres in sei-
nem zu Prenslow newerbauten Begräbniß neben seinem

Weil. Hoch-Adelichen Ehe-Schaff/

Der Hoch-Wollgebohrnen Frauen

FRÄULEIN/

Margaretha So-

phia von Arnimbin

gebohrne von Breddin. Nr. 23017

Christ-Adelich bengesezet/

zu Zichow den Arnimbschen Hoch-Adel: Stamm-Hause.
den 3. Marti als eine Leich- und Trauer-Arbe gehalten

von
HEINRICO SCHUMACHERN/ Predigern
in Zichow Gütow und Gohm.

Brandenb. gedruckt bey Friederich Bernemann.

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn
Herrn Otto von Schlabrendorff
Hochbestaltten General- Wachtmeister

und anigo

Über Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg in
Pomer. Pommern stehenden Trouppen Commandiren-
den GENERAL.

Auff Grossen Makenow/ Rienig Blandensfelde/ Verkehr-
ten Grünow/ Erb- Herren.

Meinen Höchstgeneigten Herrn Patronen/
wie auch

Der Hoch und Wohlgebohrnen Frauen/
FRAUEN

Agnesa Elisabeth von Schlabren-
dorffin/ geborne von Henimbin/
Meiner Hochgeneigten Frau Patronin

Ubergiebet diese gehaltene Leich- und
Trauer- Rede/ mit dem herzlichen
Wunsch das der Gott alles Trosts sie
in ihrem Betrübnis erlösen und erqui-
cken/ und im Christenthumb stärken/
kräftigen/ gründen und vollbereiten
wolle in Christo IESU zu diesen und
dem Ewigen Leben!

Dero Gebeth und Diensts schuldigster
Diener

Heinrich Schumacher.



Herr Gott Sebaoth/ tröste uns/ Laß
leuchten dein Antlitz so genesen wir!

Ach Herr! Ach Edeler! Przamb:
Mit diesem Worten/ Hoch-Leyd-
tragende / und Mitleydende / be-
klagte man in Israell die frommen
Regenten und wohlmeritürten
Männer/die da wohl regieret/vor
dem Hitz gefanden / und sich des Schadens Jo- Amos 6. v. 7
seph freulich angenommen: Wes wegen den auch
der Höchste Gott durch den Munde des heiligen
und ewigen Propheten Jeremia; dem Gottlosen
und übel regierenden Könige Jojakim andeuten
lässet. Es solle in Juda Ihn keiner beklagen:
Ach Bruder! Ach Schwester: Ach Herr/
ach Edeler: Sondern Er solle wie ein Esel be-
graben werden/ geschleiffet und hin ausgeworffen
vor die Thore Jerusalem. Billig ist das man Je. 22. v. 19
auch sich dieser Plage gebrauche / als eines schul-
digen

Christ-Abeliche

digen Ruhms / bey Hochseel: Hintritt des Wey-
lands Hoch und Wohlgebohrnen Herrn
Herrn Stephan Bernd von Arnimbs/
des Hochöbl. Uckermark: und Stolpierischen
Ritterschaft Hochansehnlichen DIRECTO-
RIS als welcher in denen vorgangenen kümmerli-
chen Zeiten am Regiments Ruder gefessen und vor-
sichtig / durch Gottes Gnade unsers Orts ange-
legenheiten / zu auffnahme des Landes / dirigirt/
von Ihm konte auch mit recht gesagt werden/
Thuanus was ein vornehmer Scribent in vergleichung / de-
rer zu Ihrer Zeit beyde unvergleichlichen Monar-
chen, Caroli V. und Francisci I. von des Käyfers
Tugenden rühmet: Er habe vor allen sei-
nen Feinden das Aug geboten. Diesen
so theuren und treuen Landes patrioten / als wel-
chen die hochgältige Noblesse ungerne verloh-
ren / beklaget sie billig / bejammern daß Sie des
Wohl-Seeligen wohl anschlagende Rathschläge
ge entbehren müssen / Sie sagen mitleydende: Ach
Bruder / Ach Herr / Ach Edeler! Und
obschon dir Wohlseeliger Herr Director nicht
Pf. 102. 25 in der Hälfte seiner Tage / und ehe Er sich
versehen / sondern in einen ruhigen Alter / da Er
Gen. 25-8 alt und Lebens satt war zu seinem Volk gesam-
let; So ist Er doch seinen liebsten Kindern und
Kindes Kindern (welchen Er noch als ein Jun-
ger dienen und höchst nutzen können) gar zu zeit-
sig abgegangen. Der HochAbel. Fr. Woch-
ter und dero Herzgeliebtesten Eheschazes unge-
schmeicheltes Seuffgen und milde Thränenfluth/
haben solches klar gezeigt. Recht schntlich ist
dero Klage gewesen; Ach Vater / Ach Herr
Ach

Leichen-Predigt.

Ach Edeler! Das ganze / in unser Uckermark
vortreffliche Geschlecht derer von **Arminb** /
vor welches absonderlich der Wohlseel. Herr / zu
Ihrer Aufnahme / als ein Vater gesorget / und
durch seine Tugenden selbigen einen schönen
Glanz angestrichen / beklagen Ihre umbgefallene
Stärke; **Ach Vater / Ach Bruder / Ach
Herr / Ach Edeler!**

Wie denn auch nicht unbillig alle unpassionir-
te dieses Landes / Adelige / Unadeliche / Bürger
und Gemeines Standes / ja Landes Untertha-
nen / über diesen Abgang bekümmert sind. Sie
hatten alle Theil an des Seel. guter Vorsorge /
als welcher / so lang Er konte / alle seine Kräfte
zu Ihrer Erhaltung darstreckte deswegen sie bil-
lig klagen: **Ach Vater / ach Herr / ach Ede-
ler.** Ich / der ich aniso an diesem heil. Ort mit
betäubten Geiste die Leich-Rede halte / habe mei-
nen Hoch Seel. Herrn Patronen zu beklagen grof-
se Ursach; Denn derselbe aus einen andern Ort
aus affection gegen mich / zum Prediger seiner Ge-
meinen / mich vociret, und dabey mir rechte Va-
terZew und ungesärbte Lieb erwiesen. Ich bekla-
ge dem Hochseel. Herrn Patron herzlich / und ha-
be Ursach zu sagen: **Ach Vater / ach Herr /
ach Edeler!** Doch sind wir nicht allhie blos
umb unsere Klage auß zu schütten zusammen kom-
men / sondern / nach dem / vom Wohlseeligen
Herrn DIRECTORE, in Zeit seiner Schwach-
heit / wohlbedächtlich erwählten Texte / wollen
wir nach fromer Christen Gebühr / lernen unsere
Zufriedenheit und Vergnügung in dem Gott
unseres Heyls zu suchen. Damit nun unser Vor-
haben den gewünschten Zweg erreiche / Gottes
Ehre

Christ-Abeliche

Ehre / der betrübten Trost / und unsere eigene Er-
bauung im Christenthumb befördert werde / ruf-
fen wir den Vater im Himmel / im Nahmen Chri-
sti / umb Beystand des heiligen Geistes an in einem
gläubigen **Vater Unser** 2c.

TEXTUS.

PSALM 116. v. 7. 8. 9.

In nun wieder zufrieden mei-
ne Seele / den der **H**Err thut
dir guts. Denn du hast mei-
ne Seele aus dem Tode gerissen / mein
Auge von den Thränen / meinen
Fuß von gleiten. Ich wil wandeln
für dem **H**Errn im Lande der Le-
bendigen.

Exord.

Wie die Liebte in Christo / theils
Leidtragende / theils mitleidende.
Wie der Geistreiche und gekrö-
nete Prophet David durch die
Wunder-Hand des Allmächtigen
Gottes aus der Hand sei-
nes verfolgers und Todfeindes /
Königes Sauls errettet worden da stimmete Er
ein

Zeichen-Predigt.

ein herblich Danc lied an/nehmlich den 18 Psalm
in welchen unter andern Wohlthaten so der götti-
ge Gott Ihm erwiesen/ Er auch in 28. Vers so
rühmet: **Du erleuchtest meine Leuchte/** Pf. 18. v. 28
der Herr mein Gott machet meine
Finsterniß Licht. In diesen Lob und Danc-
Spruch haben wir zusehen. I. Lumen
oculorum

(1) Auff unser Augen-Licht. Es ist auffser
Streit das unser Natürliches Augen-Licht seinem
Ursprung habe von den Höchsten/ dessen Hände
uns gearbeitet/ und gemacht alles was wir umb
und umb sind/ und also auch unser herbliches Au-
gen-Licht verliehen/ mit welchen wir können se-
hen/ die Himmel/ seiner Finger-Werck/ den Mon-
den und die Sternen die Gott bereitet. Sie
sind die herblichsten Kleinodien/ so der Mensch
hat/ welches aus dem Mangel derselben erhellet;
Denn es heisset im gemeinem Sprich-Worte: Ein
blinder Mann/ ein armer Mann/ wer Er gleich
mit Sammet und Seyden angethan. Job 2. 10. v. 3
Pf. 8. v. 20

(2) Weiter kan hier auch verstanden werden/ (2) Intelle-
die Erleuchtung des natürlichen Verstandes/ wel-
che auch her kömmt von dem Geber alles Guten/
denn aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit
gefallen/ uns durch gesunde Vernunft von an-
dern Geschöpfen zu unterscheiden/ und selbige
dem Menschen als seinem Eben-Bilde/ zu welchen
Er selbigen erschaffen/ vor aus zu geben/ doch in
gewisser Maas/ denn bekant daß ein Mensch
mehr an seinem natürlichen Verstande und Be-
griff von Gott erleuchtet ist/ als der andere. Gen. 3.

(3) Am besten läset sich dieser Spruch appli-
ciren auff unsere Glaubens Augen/ die erleuchtet
Gott der Heilige Geist/ durch das heilige gött-
liche Wort/ nach dem Bericht des heiligen Pro-
pheten (3) Fidel

Christ: Abeliche

pheten David: Dein Wort ist meines Jusses Leuchte
te und ein Licht auff meinen Wege. Auch geschieht
solches durch die heiligen Sacramenten. Denn in der
heiligen Tauffe zündet der Heilige Geist Gottes un-
fre Glaubens-Licht an in unser Herz / und her-
nach durch andächtigen Genus des allerheiligsten
Leibes und kostbahresten Blutes Jesu Christi un-
sers Heylandes / entbrennen wir in wahren Glauben
gegen diesem / welcher sich mit uns vereiniget:
Es brennt an seiner Lieb mein Glaubens Licht-
lein an / das Ich an seinem Feuer wie Wachs zer-
schmelzen kann / Durch diese Erleuchtung
siehet das Volk / so im finstern wandelt
ein grosses Licht / und über die da woh-
nen im finstern Lande scheineth es helle.
Dagegen heisset es von denen Gottlosen / deren
Leuchte von dem heiligen Geist nicht erleuchtet ist:
Das Licht der Gottlosen wird verlöschen /
und der Funcke seine Feures wird
nicht leuchten das Licht wird finster
werden in seiner Hütten / und seine
Leuchte über Ihn verlöschen. Der Geis-
reiche König und Prophete David saget weiter:
Der Herr mein Gott machet meine Finsterniß
licht / so helle siehet dieser heilige Mann
Krafft göttlicher Erleuchtung / das er erkennet der
Herre sey sein Gott. Ein helles Glaubens Ge-
sichte! welches auch der sonst geistlich blinde
Jünger Christi Thomas durch solche hohe Er-
leuchtung empfangen das Er sehen könnte: Mein
Herr und mein Gott.

Diese Erleuchtung machet auch dem heiligen
Gottes-Manne / alle zeitliche Finsternissen der
Erbsaaf

Leichen-Predigt.

Trübsaal und alles Unglück / licht und leichte /
deshalb Er auch freymuthig saget: **Ob Ich**
schon wandel im finstern Thal / fürchte
Ich kein Unglück / denn du bist bey mir. Ps. 13. 4.

It: im 27. Psalm. **Der Herr ist mein Licht**
und mein Heyl / für wem solte Ich mich fürch-
ten / der Herr ist meines Lebens-Krafft für wem
solte mir grauen? Ps. 27. 2.

Warumb Ich dieses angefüret ist ohn schwer
zu begreifen / denen da befand ist / daß Unser
Hochseeliger Herr Director / nach des
Höchsten Unerforschlichen Willen bey vier Jah-
ren vor seinem seel. Absterben seiner Augen na-
türliches Licht ermangeln / und noch dazu wegen
schwacher constitution seines Leibes des bettes hü-
ten müssen / mit was für Angst und Trübsaal /
ist leicht zu erachten; Er konte mit recht mit dem
alten Tobia sagen: **Was sol ich für Gnade**
haben / der Ich im finstern sitzen muß
und das Licht des Himmels nicht sehen
Tob. 6. 12.
kan. Dennoch gab der gnädige Gott unserm
gedultigen Kreuz-Träger in diesem grossen Leyd
viel Freude / Er erleuchtet selbigen den natürlichen
Verstand / daß Er bey seinem Blind seyn / scharff-
sinnig und wohl / weiln Er viel erfahren / railo-
niren konte / und solches wähere bis an sein seli-
ges Ende. Vor allen war es eine göttliche Gna-
de / daß die Leuchte seines Glaubens von Gott
erleuchtet wurde / denn seine Glaubens-Augen sa-
hen allein auff den Herren seinen Gott / Er sahe
und erkante mit denenselbigen Gottes heiligen
und allezeit guten Willen / und ergabe sich dem-
selben gehorsambst / Er sahe mit diesen Glaubens-
Augen!

Christ-Abeliche

Luc. 2. 30.
31. 32.

Augen / wie der alte Simeon / seinen Heyland /
welchen Gott bereitet hat für allen Völkern / ein
Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preis
seines Volks Israel; Und aus diesen Ursachen
war Er auch bestens zu Frieden mit seinem Gott /
Er erfreute sich seiner Trübsaal / denn sie brach-
te Ihn Gedult / und deswegen hat auch der wohl-
selige Herr / den abgelesenen Text / vor andern /
zu erklären verordnet / aus welchen wir durch
Gottes Gnade vorstellen wollen

VERAM VERI CHRISTIANI

ἀντιφρασι

das ist

Eines Rechten Christen wahre Zu-
friedenheit.

Votum

Was bistu so herrüber und soll Unruh meine Seel?
Harr auff Gott / der herzlich lieber / und woll siehst was dich
quäl
Ey / Ich werd Ihm dennoch hier frölich danken daß Er mir /
Wenn mein Herz Ich zu Ihm richte / hilfft mir mit seinem
Angezicht.

Abhandlung

Schlend-fragende / theils
mitleydende / allerseits aus-
erwehlte Zuhörer in dem
Herrn Christo / Unfern abge-
lesenen Text hat der Märtyrer Ba-
bylus, ein Bischoff zu Antiochia,
da Er anno Christi 106. wie Valerianus und des-
sen

Reichen-Predigt.

sen Sohn Gallienus regiereten / zum Marter ge-
führet wurde / und sein Leben umb der Bekentnis
seines Heylandes verlihren solte / mit heller Stim
gesungen / und zugleich dabey befohlen / daß man
seine am Leibe habende Ketten mit Ihn begrab-
ben möchte / damit Er in seinem Tode mit diesen
herrlichen Zierath prangen könnte. Denn die
frommen rühmen sich der Trübsaal / und haben
alle fromme Christen dem heiligen König David
viel zu danken / weils er selbigen gezeiget / wie
man in dem Harten-Kampffe des schweresten Ley-
dens glücklich über winden könne. Denn von
diesen Kampff wissen die in Wollust ersoffene
nichts / auch nicht die so mit unsinniger Ehr-Be-
gierde erfüllet sind; Sondern man erkennet diese
Christliche Zufriedenheit mit dem heiligen Da-
vid im Exilio, von Jona, Job, Jeremia, und derglei-
chen. Merckets am Exempel des heiligen Davids/
da es Ihm wohlging / sprach er: Ich werde
nimmer mehr danieder liegen / denn /
Herr / durch dein Wohlgefallen hastu
meinen Berg starck gemacht; Aber da Er ps. 30 7. 8.
sein Angliz verbarg / erschraack er. Er bemühet
seinen geängstigten / und verunruhigten Seelen
holdselig und tröstlich zu sprechen / und es zu
guter Ruhe zu bringen / wie eine Liebreiche Mutter
Ihrem kläglich weinenden Kinde süsse und freund-
liche Worte giebet / so machet Ers auch mit seiner
Trostlosen und betrübten Seelen / ruffet der selber
zu: **Sey nun wieder zufrieden meine
Seele;** Diese Worte werden in dem 42. Ps.
zu zweyen unterschiedenen mahlen gefunden /
und umb Ihrer Nutzbarkeit im 43. Psalm wie-
derholet. Nach dem Hebreischen Text heisset es
eigent-

Christ-Abeliche

eigentlich also: Revertere anima mea in requiem tuam. Kehre doch wieder/ meine Seele/ zu deiner Ruhe. Wie ein weit verreiseter Wanders-Mann sich herzlich freuet/ wenn Er seine Müh und Gefahr volle Reise überstanden/ und wieder nach Hause kehret. Wie ein Schiffer der auff seiner See reise viele Wind Sturm und Gefahr außgestanden / wenn Er den Port vor sich siehet/ mit auffgestrichenen Segel/ zu seiner Befriedigung und Ruhe eilet / also redet David seiner Seelen/ welche aus dem Friede vertrieben und daß guten hatte vergessen müssen/ trostlich zu/ Sie soll sich nunmehr wieder zufrieden geben. Diese Wort des heil. Davieds sind an zu sehen als verba perfecta securitatis & im mentæ felicitatis; Wort der volligen Sicherheit und einer unmaßlichen Glückseligkeit/ wie Bernhardus darüber geschrieben/ wiewer dann auch umb dieser Ursach willen gesprochen: Meine Seele ist stille zu Gott der mir hilfft/ denn Er ist mein Hort/ meine Hülffe und mein Schutz/ daß mich kein Unfall stürzen wird wie groß Er ist. Auß seinen herrlichen Worte kan gezeigt werden.

Thren. 3. 17

Ps 62. 2. 3.

I consistit
aer' ageriv
nou in ho-
moribus

Worinnen eines rechten Christen wahre Zufriedenheit und Vergnügung bestehen; Nicht in weltlicher Ehre. Ach eitele Befriedigung! Mühe/Verdruß/Wiedertwergigkeit mit heimlichen Reid müssen die erfahren/ welche in der Welt hoch wollen geehret/ und angesehen sein/ Sie werden mit Ehre niemahls vergnügt/ und haben peinliche Sorge und Furcht/ daß Sie von Ihren Ehren Sessel/ ehe sie sichs vermuthen können / werden sehr tieff zur Berrachtung herunter gestossen worden; Und wenn Sie gleich meynen

Leichen-Predigt

meinen/ Sie sind in keiner Gefahr des Todes/son-
dern stehen fest wie ein Pallast/ so werden sie doch
auff's schlüpferige gesetzt und der Herr stürzet sie
zu boden. Wie werden sie so plötzlich zu nichte/ sie
gehen unter und nehmen ein Ende mit Schre-
cken. Noch weniger kan eines wahren Christen
rechte Befriedigung gefunden werden.

Pf. 73. v.
4. & 18. 19.

(2) In dem Reichtumb. Denn ob das-
selbige gleich denen/ so ihr Herz nicht daran han-
gen/ einige Bequemlichkeiten giebet/ sich wol durch
zu bringen/ oder wohl auff zu führen; So ist
doch bey denselben keine befriedigte Vergnügung.
Bildet sich mancher ein/ Er wolle recht vergnü-
get leben/ wenn er nur mäßigen Reichtumb hät-
te; So wird er/ wenn der gnädige Ihm selbi-
gen zu fallen lassen/ nicht damit vergnügt seyn/
sondern mehr begehren/ und dünckt ihm/ das
was er hat/ daß Ers nicht habe. Ja ängstiget
sich auch bey'm größten Reichtumb/ er werde sol-
chen verliehren/ und machet sich selbst viel Schmer-
zen. Denn die da reich werden wollen/
die fallen in Versuchung und Stricke/
und viel thörichter und schädlicher Lüste/
welche versencken die Menschen ins Ver-
derben und Verdammis. Denn der
Geiz ist eine Wurzel alles Übels. Am
aller wenigsten aber wird ein Christ seine Be-
friedigung finden.

(2) Non in
divitiis.

1 Tim. 6. v.
9. 10.

(3.) In denen irdischen Wollüsten.
Mancher bildet sich vorm Genuß der schönen
Wollüste himmlische Befriedigung ein. Wenn
diese augenblickliche Lust verrauchet/ bleibt an
statt der Befriedigung Ekel und Verdruß. Die
Wollust zeigt anfangs ein lieblich Engel-Ge-
sicht

(3) Non
in voluptati-
bus terrenis.

Christ=Ueliche

sichte / und wenn sie vollbracht zeigt sie eine erschreckliche Teuffels larve. Das ist eine schwere reue und beängstigtes Gewissen bleibt hernach / da hingegen die Welt-Lust vergangen. Denn alles was in der Welt ist / nemlich des Fleisches / und der Augen Lust und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vater / sondern von der Welt.

I. Joh. 2
v. 16. 17.

Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut der bleibt in Ewigkeit. So wird nun Christliche zufriedeneheit gefunden

Sed
kata Thsciv

(1) In cognitione diuina voluntatis.

(1) In Erkantnis göttliches Willens / wenn nemlich ein Gottes Kind siehet / daß es der Herr sey / der grosse starcke Gott / der da züchtigt und wider trösten kan / der da kan in die Hölle stossen und wieder ausführen / und dessen Hand niemand kan entfliehen. Der durch den Propheten Amos verkündigen läset: Bläset man auch die Posaunen in einer Stadt / da sich das Volk nicht dafür erseze? Ist auch ein Unlück in der Stadt das der Herr nicht thue? dann gibet sich der Christ gerne zu frieden / weiln er weiß / das was Gott thut daß sey wohlgethan. So läset er denn auch seine Zufriedenheit sehn.

Tob. 13. v. 2.

Amos. 3.
v. 6.

(2) Perperfone crucis.

(2) Inwilligenertragen alles Kreuzes und Unglücks / suchet darinnen seine Wohlust / weiln Er weiß / das der Mann selig ist / der die Anfechtung erduldet / denn nachdem er beheret ist wird Er die Kron des Lebens empfaben / welche Gott verheissen hat denen die Ihn lieb haben. In solcher herrlichen Befriedigung befestiget die Frommen Herzen

Jas. 1. v. 12

(3) Spe:

(3) Die gewisse Hoffnung zur Befserung / wo nicht in diesem elenden Leben / doch dennoch

Reichen-Predigt.

dennoch gewiß in der ewigen Seeligkeit. Die Gottlosen machen sich zwar auch grosse Hoffnung / aber alles dessen Sie sich trösten / ist hin-fällig / vergänglich und unbekändig. Des Gott-losen Hoffnung ist wie ein Staub vom Winde zerstreuet und wie ein dünner Reiff vom Sturm vertrieben / und wie ein Rauch von Winde ver-weht / und wie man eines vergisset der nur einen Tag Gast gewesen ist. Hergegen rühmen sich wahre Christen der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die Gott geben soll. Nicht allein aber das / sondern sie rühmen sich auch der Trüb-saal / dieweil sie wissen / daß Trübsaal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfah-rung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber / läßt nicht zu schanden werden.

Schon lang / und ehe noch die bösen Tage gekommen / von welchen Hochseeliger Herr Director hat sagen müssen: Sie gefallen mir nicht / Hatt Er sich beflissen an seinen Schöpffer zgedencken / und seine höchste Ver-gnügung in Gott zu suchen. An allen denje-nigen Dingen / in welchen Weltlinge ihre Ver-gnügung suchen als Ehre / Reichthumb / der Welt Lüste / hats den Wohlseel. Herren nicht geman-gelt; Aber Er hatt seine Befriedigung in diesen Eitelkeiten nicht gesucht / nicht gefunden. Seine Ehre und Würde war Ihm eine Bürde / anstatt dessen daß er sich geküßelt und selbst geschmeichelt solte haben an denen Ehr Bezugungen / so Ihm von Hohen und Niedrigen wiederfahren / hassete und verlachte Er offters dieselbe; An seinen Reichthumb hat Er sein Herze nicht gehangen / weil Er befunden / es sey derselbe des Satans Neze / die Seelen der Menschen damit zum Ver-
derb

Sap. 5. 7.

35

Rom. 5.
v. 2. 3. 42
Applicatio
ad B. def:
Eccle: 11. 7.
34.

derb zu berücken. Und ob er wohl in seinen guten Tagen / wie andere sündige Menschen (wor- aus seliger sich nicht geschlossen) der Welt- Wol- lüste auch geschmecket / so hat Er doch an Ihren bitteren Nachschmack / zeitlich einen Eitel gefasset / ja selbige verfluchet. Und da dem Höchsten gefal- len / Kreuz und Unglück mit Hauffen auff den sonst ohne dem schwachen Leib zu schütten / hatt Wohlseeliger mit befriedigten Gemütthe seines gnädigen Gottes heiligen Willen erkand / und mit dem erleuchteten Gottes-Manne David das gute und die viel Nutzbarkeiten des lieben Kreuz- bes wohlverstanden / beherziget und betrachtet ; Deswegen Er gesagt : **Es ist mir lieb Herr / daß du Mich gedemüthiget hast / auff daß ich deine rechte lerne / also auch : Wenn du mich behmüthigest so machestu mich groß.** Er verzagte nicht in seinen vielen Ley- den / Er sprach mit Hiob : **Ob mich gleich der Herr tödten würde / wil ich dennoch auff Ihn hoffen.** Er führte sich zu Gemütthe des heil. Augustini Wort : *Quanto quis acerbiora pas- sus est in hoc seculo, tanto major erit gloria in futuro.* Je mehr einer gelitten in dieser Welt / je größer Ehr und Herrlichkeit wird er haben in jenen Le- ben. Welche Hoffnuna den Wohlseeligen Herrn auch nicht zu schanden lassen werden / denn er hat numehro wirklich erfahren / das der Herr ihm gutes gethan / daß er numehro alle Thränen von seinen Augen abgewischet.

Ps. 119. 71.

Ps. 18. 36.

Job. 13. 17.

Apoc. 7. 17.

Luce im-
pulsiva a v
rapuerat q;

Wir gehen nun weiter und betrachten.
(1) Die Bewegungs Ursachen / wel-
che einen wahren Christen zur rechten Zufrieden-
heit

Leichen-Predigt.

heit anlaß geben; Da wir denn aus dem heiligen Sept befinden / daß es sey / die Erzeugung der göttlichen Güte und Gnade. Sey nun wieder zu frieden meine Seele / spricht David / warum aber? Denn der Herr thut dir Guts. Er hat nicht nur gefaget: Ich gläube aber doch daß ich sehen werde das gute im Lande der Lebendigen; Sondern Er bezeuget auch / daß ihn der Herr gute thue / alhier mitten im Creuz und Leyden / bey seinen schweren Nöthen und Anfechtungen. Die dumme und blinde Vernunft zwar / kan das nicht begreifen / wie Gott der Herr durch Creuzes- Pein dem Menschen Gutes thue. Denn alle Züchtigung des Herrn / wenn sie da ist / düncket sie uns nicht Freude / sondern Traurigkeit zu seyn: Aber denen / die da durch geübet sind / wird sie geben eine friedsamme Frucht der Gerechtigkeit. Man muß es achten wie eytel Freude / wenn man in mancherley Anfechtung fället / und wissen wenn unser Glaube rechtschaffen ist daß er Gedult wirket. Laß es immer der Vernunft ein paradoxon und widersinnisches Ding seyn / es befindet sich doch in der That und Wahrheit also / und nicht anders. Denn der Herr ist ja das einige und höchste Gut / Er ist der Ursprung alles Guten / und der Geber aller guten und vollkommenen Gaben / Und wie die Philosophi reden: Omne bonum est sui communicativum, ein jedes Gutt theilet sich gerne andern mit: Also ist es auch Gottes / des einigen Gutes / höchste Lust dem Menschen guts zu thun. Aus diesen Ursachen saget auch David: Der Herr ist gut und fromm / darumb unterweist Er die Sünder auff dem Wege / Er leyhet die Elenden recht / und lehret die Elenden seinen Weg. Und am andern

In genere
I Bonita-
tis divinz ex
hibitio .

Amnia
Pf. 17. v. 53.

a. in cruce
& calamitate
conservando.

Heb. 12.
v. 11.

Jac. 1. v. 23.

b. omnia
bona largi-
endo

Math. 19.
v. 17.
Jac. 1. v.
17.

Jer. 32. v. 41

Pf. 25. v. 8,9

Christ-Abeliche

andern Ort / als im 34. Psalm Schmecket und
Pf. 34. v. 9. sehet wie freundlich der Herr ist / wohl dem der
auff Ihn trauet!

In specie.

2.
Animæ à
morte ere-
ptio.

Die andere Bewegungs-Ursache ist
nach des heiligen Davids Worten: Denn du
hast meine Seele aus dem Tode ge-
rissen. Bisher hat König David mit seiner
Seele ein soliloquium, oder einsames Gespräch
gehalten; Aniezo aber kehret er sich mit seiner
Rede zu Gott dem Herren / welchen er anredet
und spricht: Denn du hast meine Seele aus dem
Tode gerissen. An und vor sich ist die Seele un-
sterblich / wie denn Gott der Herr anfänglich
unserm ersten Paradies-Vater / dem Adam / ei-
nen lebendigen Odem in seine Nase geblasen / daß
Er also eine lebendige Seele geworden. Wenn
Gen. 1. v. 7. nun der heil. David der Errettung seiner Seelen
vom Tode gedencket / so verstehet Er theils die
zeitliche Todes-Furcht. Wenn seine Seele voll
à morte
temporali.
Pf. 88. v. 4. Jammers und sein Leben nahe bey der höllen ge-
wesen. Wann dieser König mannigmal in so
große Gefahr gerathen / daß kaum zwischen ihm
und dem Tode ein Schritt gewesen / wie er selbst
dem Jonathan es geklaget. Theils die Erret-
v. 3. tung vom ewigen Tode. Es immer sich dieser
à morte
sterna per
Christum. heil. Mann auch wol seiner vielen begangenen
Sünden / und wuste daß er umb derselben Wil-
len dem ewigen Tode und Verdammniß hätte könn-
en zu Theil werden; Weiln er aber wuste daß
Gott der Herr / absonderlich der Messias / seine
Seele von solchen ewigen Tode errettet und be-
frehet / so konte er mit freudigen / gläubigen Her-
zen sagen: Gott du hast meine Seele aus dem
Tode gerissen. Wie er denn auch sonst freu-
dig rühmet: Gott habe seine Seele aus der
Hölln

Zeichen = Predigt.

Höllen geführt / und Ihn lebendig behalten / da andere in die Hölle gefahren. Ja daß seine Seele sey errettet aus der tieffen Höllen. Er ist auch versichert gewesen / daß derselbe würde dem Tode ein Gift / und der Höllen eine Pestilenz seyn. Daß er würde die Macht nehmen dem / der des Todes Gewalt hatte / nemlich dem Teuffel / und würde erlösen die / so sonst im ganzen Leben durch Furcht des Todes solten Knechte seyn. In Erwegung dessen / solte des Davids Seele zu frieden seyn.

Die dritte Uhrsach ist / weiln Gott die Thränen abwisset. David hat bey vieler Verfolgung und Wiedewartigkeit / absonderlich bey seiner schweren gewissen Angst heuffig Thränen vergiessen müssen. Er ist gar müde gewesen von Seuffzen / Er hat sein Bette geschwemmet die ganze Nacht / und mit seinen Thränen sein Lager genehet. Ja seine Thränen seind wol Tag und Nacht seine Speise gewesen / weil man täglich zu Ihm gesaget: Wo ist nun dein Gott? Er ist gespeiset mit Thränen-Brod / und getränkert mit grossen Maasse voll Thränen. Nunmehr aber hat sich David in unserm Text damit getröstet; Daß Gott seine Augen befreyet von den Thränen / daß Er Ihm ein Wischtüchlein zu geworffen / damit Er sich hat selbst wieder trösten und erquicken können. Gott hat ihn nicht nur seine schwere begangne Sünde verziehen und vergeben / daß Er sich also seiner Seelen herzlich angenoumen / daß sie nicht stürbe / indem Er alle seine Sünde hinter sich zu rücke geworffen / wie Hiskias gesaget: Sondern Gott der himmlische Vater hat auch sein schweres Kreuz

Pf. 30. v.

Pf. 81. v.

13. Of. 13. v

14.

Hebr. 1. v

14. 15.

3.

Laeryma-
rum absterisco

Pf. 6. v. 7.

Pf. 41. v. 4

pl. 80. v. 6

Jes. 38. v

17.

ge=

Christ: Abeliche

gemildert und gelindert / deswegen er auch freudig und getrost sagen können: Herr du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen / du hast meinen Sack aufgezo- gen / und mich mit Freuden gegürtet / auff daß dir lobsinge meine Ehre / und nicht stille werde; Herr / mein Gott / ich wil dir danken in Ewigkeit Gott der Herr ist der Schild für Ihn gewesen wieder seine Feinde / Er hat ihn zu Ehren gesetzt und sein Haupt auffgerichtet. Gott hatt seine Flucht gezehlet seine Thränen gefas- set in seinen Sack / da er sie ohne zweiffel gezäh- let / daß er gewußt wie viel ihrer gewesen / und ih- rer nicht vergessen; Wie Lutherus darüber glosiret

Pf. 30. 12. 13.

Pf. 3. v. 4.

Pf. 56. v. 9.

IV. Pedum
à lapfu con-
servatio

Pf. 17. v. 5.

Pf. 91. 11. 12.

Die vierdte Ursach ist / die Bewah- rung des Fußes vom Gleiten. Manchen gefährlichen Schritt und Tritt hatte der König David in der Verfolgung Sauls und seines Anhangs thun und verrichten müssen über Felsen und Klippen / daß er leicht hätte gleiten können / und durch einen Sturz Fall Hals und Bein zerbrechen; Aber Gott der Herr / der rechte Hüter Israels / der nicht schläfft noch schlummert / hat Ihn gnädiglich bewahret. Deswegen er auch gebetet: Herr erhalte meinen Gang auff deinen Fußsteigen daß meine Tritte nicht gleiten. Da er auch in seinem Lebens- Lauff auff schlüpferigen wegen gewandelt / daß Er gar leicht hätte können gleiten und gefährlichen Schwaden nehmen / hat Ihn dennoch Gott insonderheit geleitet und geführt: Er hatte seinen Engeln befohlen über Ihn / daß sie Ihn behüteten auff allen seinen Wegen / damit er seinen Fuß nicht an einen Stein stieße. Es hatte Ihm leicht können

Reichen-Predigt.

können vom Satan ein Bein unter geschlagen werden / daß Er in Sünden wider das Gewissen gefallen / ja gar im Abgrund der Höllen gestürzt wäre; Aber er blieb stets bey Gott/denn der hielt Ihn bey seiner rechten Hand/er leitete Ihn nach seinem Rath/ und nahm Ihn endlich zu Ehren an. Darumb auch David eiderig gebetet: Herr lehre mich thun nach deinem Wolgefallen/ denn du bist mein Gott dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn.

Diese so herrliche motiven haben auch unsern Hochseeligen Herren Directorem zu Christlicher Zufriedenheit und stiller Vergnügung bewogen. Er erkannte das vollkommene Gute von der Hand des Herren Ihm gereicht/ Ihm vergnügte nichts mehr als daß er durch Christum erlöset/ und daß seine Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Es war Ihm nicht zu wieder/ nach dem er in Gedult überwunden daß Er mit seinen Augen nicht zeitliche Eitelkeiten mehr sehen konte/ denn die Augen der aufrichtigen bey anschauen der vielen Welt ärgernissen Thränen offtermahlen vergießen müssen/wovon des Seel: Augen nunmehr befrehet.

Er danckte mit dem Christlichen Marie der Chalcedonischen Kirchen Bischoff seinem Gott herzlich / daß Er blind wäre/ und die Greuel und Schandstecken unter den Menschen-Kindern/ dergleichen Iulianus der abtrünnige war / nicht ansehen durffte. Ja Er zog aus diesen Unglück einen sonderlichen nutzen / wie man denn von Ihm die herrliche Rede des weysen Heyden Seneca öffters gehöret: Non intelligis caritatem partem innocentia esse? huic oculi adulterium monstrant, huic

§

Seneca
Libro de re-
mediis for-
tunaz.

Ps. 73. v. 23.
24.

Ps. 143. v.
10. 11.
Applicatio.
ad B. defun-
ctum.

Apoc. 7v. 14.

Christ-Abeliche

incestum, hanc domum quam concupiscat, hanc urbem & mala omnia. Certe oculi irricamenta sunt vitiorum, & scelerum duces. Weissetu denn nicht daß ein theil unserer Unschuld die Blindheit sey? Diesem zeigen die Augen Ehebruch / jenem Blutschande / diesem ein Hauß so er verlange / jenem eine Stadt / und alles Ufels. Warlich die Augen sind Loek Vögel der Sünden / und Heerführer der Laster. Sein Fuß hatte zwarten in die funff Jahre seinen Leib nicht tragen können / aber in seinen Gott vergnügte sich Wohlseeliger sowohl / als ein Leichtlauffen der Mabel; Er sagte der Herr machet meine Füße gleich den Hirschen / und stellet mich auff meine hohe. it. du machest unter mir raum zu gehen / daß meine Knöchel nicht gleiten. Waren also seine Glaubens-Augen scharffsehende und zu den Bergen gerichtet von welchen Ihm Hüffe kommen / sie sahen begierig nach dem Lande der Lebendigen Darumb war auch sein Wandel im Himmel / von dannen er auch erwartete des Heilandes Jesu Christi des Herrn / welcher seinen nichtigen Leib verkläret hat / nach der Aehnlichkeit seines verklärten Leibes. Das ist gewesen der herrliche Nutzen so Wohlseeliger von seiner Zufriedenheit hatte.

Ps. 18. v. 33.
& 36.

Ps. 111. v. 1.

Phil. 3. v. 21.
22.

III. Fructus
de raptina.

Terra viventium in hac vita ecclesia.

Mit wenigen wölkten wir noch drittens handeln von der herrlichen Nutzbarkeit / die ein wahrer Christ von seiner Zufriedenheit hat; David hat damit seine Seele getröstet / Er wolte iustkünstige wandeln für dem Herren im Lande der Lebendigen. Durch das Wort Land der Lebendigen wird nun verstanden in diesem Leben die Christliche Kirche / den

Leichen-Predigt.

denn ausser der Christlichen Gemeine ist alles tod. 1. Tim. 5.
Und die Menschen so nach ihren eigenen Lüssen v. 6.
wandeln / sind entfrembdet von dem Leben das
aus GOTT ist. Ein guter Christen-Wan- Eph. 4. v. 18
del dieses Lebens bringet die herrlichen Früchte
des ewigen Lebens. Dieser Wandel aber muß
schlecht und recht seyn / und in diesen bestehen / Job. 1. v. 8
(a) GOTT recht erkennen nach dem was unser Hey-
land saget: Das ist das ewige Leben daß
sie Dich / daß du allein wahrer GOTT
hist / und den du gesand hast IESUM Joh. 17. v. 3
Christum erkennen. Denn wer IESUM
Christum recht erkennt / der hat seine Zeit wohl
angewend. (b.) Niemand beleidigen / nicht
wie die Gottlosen / thun / die ihren Bo-
gen spannen und legen ihre Pfeile auff
die Sehnen damit heimlich zu schießen
die Frommen / die den Grund umbreißen /
und sagen: was solt der gerechte ausdrich- Pf. 11 v. 23
ten? Sondern acht haben auff die güldene Re-
gel unsers Meisters und Herrens der da saget:
Alles was ihr wollet / das Euch die Leute
thun sollen / das thut ihr ihnen auch /
das ist das Gesetz und die Propheten. Math. 6. vii.
Auff diesem Grund stieffet auch daß (c) einen
jeden das seine lassen / und mit seinem eigenen
und von den höchsten GOTT bescheren zu frieden
seyn; Denn es ist ein grosser Gewinn /
wer gottseelig ist und läffet ihm genügen. 1. Tim. 6. v 6
Auff solche Weise wandelte der heilige Patriarch
Enoch. Von dem Vater aller gläubigen dem Gen. 5. v 24
heiligen

- heiligen Abraham erforderte der Höchste einen gleichen Wandel/ da er sagte: **Wandele für mir und sey Fromm.** Ach wie grossen Nutzen haben wahre Christen von solchem Wandel. Denn sie werden nach unsern heiligen Text wandeln für dem Herren im Lande der Lebendigen welches der Himmel ist. Nach dem wie
- Terra vi-
uentium in
altera vi-
ta caelum
- Ambrosius recht saget: *Caelum est vera regio viventium, quia ad illam peccata non penetrant, sed ibi virtutum vivit gloria.* Der Himmel ist das rechte Land der Lebendigen/ wohin keine Sünden kommen und also keinen Todt verursachen können/ daselbst lebet die Herrlichkeit aller Tugenden. Dahin kommen die so richtig für sich gewandelt haben. Da werden die Erbsketen des Herren kommen gen Zion mit Jauchzen/ ewige Freude wird über ihren Häupte seyn/ Freude und Wonne werden sie ergreifen/ Schmerzen und Sorgen werden ferne weg seyn müssen. Da wird der Gerechtigkeit Frucht/ Friede seyn/ und der Gerechtigkeit Nutz ewige Stille und Sicherheit. Da wird das Gottes-Volk in Häusern des Friedens wohnen/ in sichern Wonungen/ und in stolzer Ruhe. Dorten wird seyn ein ewiges un-
vergänglichliches Wesen/ welches uns vorbehalten ist im Himmel/ die wir aus Gottes Macht durch den Glauben bewehret werden zur Seeligkeit. Daselbsten wird das verwestliche anziehen die Un-
verwestligkeit/ und diß sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Da sol der Gläubigen und Außerwehlten Herz ewiglich leben. Mit solchen unauffhörlichen und ewigwehrenden Freuden Leben hat sich David getröstet daß Er darinnen wolte wandeln für dem Herrn; Er wolte daselbsten anschauen Gottes Antlitz in Gerechtigkeit/ Er wolte satt werden/ wenn Er erwachte
nach
- Gen. 17. v. 22
- El. 56. v. 2.
- El. 35. v. 10
- El. 32. v. 17
18.
1. Pet. 1. v. 4-5
1. Cor. 15. v.
53.
- Pl. 22. v. 27

nach seinem Bilde. Da wolte Er alsdann für
 Gott wandeln im Lichte der Lebendigen / und
 Ihn für seine güte ewiglich preisen.

Unser Hochseeliger Herr Director
 hat Ihn dieses auch gesaget seyn lassen:

Deswegen Er auch für dem Herren gewan-
 delt und ist Fromm erfunden worden. Er hat
 sein Lebelang Gott für Augen und im Herzen
 gehabt / auch sich gehütet daß Er in keiner Sün-
 de willigte / noch wieder Gottes Gebot / thäte /
 deswegen konte Er auch freudig und unerschro-
 den sagen: Ich aber wandle unschuldig / erlöse
 mich und sey mir gnädig. Mein Fuß gehet rich-
 tig / ich wil dich loben Herr in der Versammlung.

Es stellet Ihm der Wohlseelige Herr allezeit für
 den Wandel des Erz-Patriarchen Abrahams /
 und hatte Ihm zuvor wie Er noch auff seinen
 Stam-Hause zu Sichow wohnete / erwehlet den
 Text aus dem Ersten Buch Mose am XII. Capitel.

Da der Herr zu Abraham saget; Gehe aus von
 deinem Vaterland / und von deiner Freundschaft /
 und aus deines Vaters Hause in ein Land das
 ich dir zeigen wil. Damit sahe Er auff die wunder-
 liche direction des Höchsten / der Ihn / gleichwie den
 Abraham / von seiner Voreltern Lehn und Erbe / als
 Niederlöhmen un andern / nach unserer Uckermark
 geführt und im selbigen Lande sehr außgebreitet /
 und an Ehre / Reichthum und andern wachsen las-
 sen. Wie aber Creuz un Trübsal / so bereits erzehlet /
 denselben alle Lust zum irrdischen Wandel benom-
 men / so wandelte er auch / nun mehr in einem neu-
 en Leben / hatte Begierde und Lust zu wandeln
 für dem Herrn im Lande der Lebendigen. Bey
 ihm war eine gläubige Erwartung dieses herrlich-
 en Nutzes / Er wußte; quod certa & securus sit ex-
 pectatio promissæ beatitudinis, ubi participatio do-

Ps. 17. v. 15
 Ps. 36. v. 14

Applicatio
 ad B. defun.
 cum.

Tob. 4. v. 6

Pf. 16. v. 10

Gen. 12. v. 1

Christ-Ädeliche Leichen-Predigt.

minica passionis: Es sey eine süßere und gewisse
Erlangung der verheiffenen Seeligkeit / wenn vor-
hergegangen eine Gemeinschaft des Herren Trüb-
seligkeit. Darumb vergaß Er auch alles / was
dahinten ist / und streckte sich nach dem / das da
vornen ist / Er jagte nach dem vorgestreckten Ziel/
er jagte nach dem Kleinod / das uns fürhålt die
himmlische Veruffung Gottes in Christo Jesu/
Phil. 3. v. 13. 14. Er suchte was droben ist / da Christus ist / sitzend
zur rechten Gottes. O! Wie frenete See-
liger sich daß der HERR HERR / welcher
Col. 3. v. 1. die Thränen von allen Angesichten wird abw-
ischen / auch im Lande der Lebendigen seine Thrä-
nen werde abwischen / sagte: O felix lacrimula,
quam absterget Dei dextera. O seelige Thränen/
welche des höchsten Hand abwischen wird. Wie
froh war Er / daß / da Er in diesem elenden Le-
ben in ertlichen Jahren nicht auff einen Fuß ste-
hen können / Er sich nach abgelegter Irdischer
Schwachheit so starck werde befinden / daß Er für
dem Herrn würde können wandeln im Lande der
Lebendigen / und einher gehen in der Krafft des
Herrn Herrn. Dann Er auch mit den Propheten
sagen können: Ich wil mich freuen des Herrn / un-
fröblich seyn in dem Gotte meines Heyls / denn der
Herr Herr ist meine Krafft / nud wird meine Füße
machen wie Hirsch-Füße / und wird mich in die Hö-
he führen / daß ich singe auf meinem Seitenspiele.
Nunmehr wandelt der SEESEE (Wie uns
denn als Christen daran zu zweiffeln nicht gebüh-
ret) der Seelen nach / anjeho für dem Herrn in Lan-
de der Lebendigen. Und wir die wir hier auff Er-
den annoch in vielen Gefährlichkeiten wandeln /
wünschen mit einander herzlich / daß uns an diesen
Ort auch mit einander verhelffen wolle die Hei-
lige Hochgelobte Dreysaltigkeit / Amen!

Hoch-Adeliches

Ehren-Gedächtniß

MEMORIA PIE DEFUNCTI

Mit dem Ehren-Gedächtnis des Wegland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Stephan Bernd von Arnimbs / Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochverordneten DIRECTORIS, des Uckermärckischen und Stolpischen Kreyses / auff Zichow / Golm / Bülow / Bickow / Falkenwalde / Kleinow u. Erb-Herrens / so verhält sich solches folgender massen.

Es hatte Hochseeliger seinen Ursprung von denen beyden Ubralten / Adlichen / in der Chur- und Mark Brandenburg / und Herzogthumb Pommern vornehmen und berühmten Geschlechtern / Derer von Arnimb / und derer von Borken. Denn ja manniglichen bestand / wie das Geschlechte derer von Arnimb so

Ehren-Gedächtnis.

(so seinen Ursprung im Gelber-Lande genom-
men) sich sehr ausgebreitet / wie deren Wohnun-
gen im Francken-Lande / Churfürstenthum Sach-
sen / Erg. stiftte Magdeburg / die stattlichen Häu-
ser / Güter und Schlöffer in der Mark Brandenburg;
Sonderlich in der Uckermark / gnugsam
ausweisen / was es für treffliche in Fried und Krie-
ges-Zeiten Hochverdiente Leute abgegeben / als
Räthe / Landvoigte / Hoff-Marschalle /
General-Lieutnants / Obristen / Obrist-
Lieutnants / davon zeigt dieses noch laufende le-
culum überflüssig.

Das Geschlecht derer von **Borcken** / ist im-
Herzogthum Pommern dergestalt von undenck-
lichen Jahren her berümbt / und in so herrlichen
Gütern / Schlöffern / Städten / Dörffern ausge-
breitet / daß es deshalb keinem Geschlechte wei-
chen darf. Ihre hohe Chargen, die Sie als
Land-Voigte / Fürstliche Räthe / Fürst-
liche Haupt-Leute / Land-Räthe bekleidet /
und theils noch bekleiden / erweisen ihren Ver-
stand und hohe Geschicklichkeit / und wie die Pom-
merische Chronicken Ihrer ganz rühmlich geden-
cken / ist denen Gelehrten und belesenen gnug-
sam bekand.

Gebohren ist der **Wohlseelige Herr**
DIRECTOR Anno 1624. den 24. Augusti.

Der Herr Vater ist gewesen der Weyland
Wohlgeb ohrne Herr / **Fränk Jochim von**
Arnimb / Churfürstl. Brandenb. Krieges-
Commissarius des Uckermärckischen und Stolpi-
rischen Kreyses auff Zichow / Golm / Luzelow /
Schwanenberg u. Erbherr.

h

Die

Ehren-Gedächtnis

Die Frau Mutter / die Wohlgebohrne Frau
Agnesa Catharina gebohrne **Borcken** /
auff den Hause **Wegel** in **Pommern**:

Der **Groß Herr Vater** von **Vater** wegen/
der Wohlgebohrne **Hr. Stephan** von **Arnimb** /
auff **Nieder Löhne** / **Gründel** / **Börnicke** / **Zichow** /
Golm / **Erbherr**.

Die **Groß Frau Mutter** von **Vater** wegen/
Frau Hedwig von **Nöbel** aus dem Hause
Friedland.

Der eine **Elter Herr Vater** von des **Vatern**
Vater wegen / **Herr Frank** von **Arnimb** /
auff **Nieder Löhne** / **Gründel** / **Börnicke** **Erbherr**.

Die eine **Elter Frau Mutter** / von des **Va-**
tern Vater wegen / **Frau Anna** von **Köhren** /
auff dem Hause **Neu Hausen** und **Bernstein**.

Der andere **Elter Herr Vater** / von des **Va-**
tern Mutteren wegen / **Herr Jochim** von **Nöbel** /
der **Röm. Käyserl. Majestät** und des **heil. Rö-**
mischen Reichs Feld Marschall / **Churfürstlichen**
Durchl. zu Sachsen in der **Belägerung** für **Mag-**
deburg / in dem **Kriege** wieder **Marggraff Alber-**
tum, **irem** für der **Claue General Lieutenant**, **Haupt-**
mann zu Schweinitz / **Churfürstl. Brandenbur-**
gischer Geheimter Krieges-Rath und **Ober-**
Hauptmann der **Weste Spandow** / auff **Buch** und
Friedland **Erbherr**.

Die andere **Elter Frau Mutter** von des **Va-**
tern Mutter wegen / **Frau Hedwig** von
Krummenssee / auff dem Hause **Landsberg**
und **Krummenssee**.

Der eine **uber Elter Vater** / von des **Herrn**
Vatern Vater wegen / der Wohlgebohrne **Herr**
Jacob von **Arnimb** / auff **Biesenthal** **Erbherr**
Der

Claus.

Ehren-Gedächtnis

Der ander über-Elter-Vater / des Herrn
Batern Vater wegen / der Wohlgebohrne Herr
Johan von Rohr / auff Neu-Hausen und
Bernstein.

Der dritte über-Elter-Vater von des Batern
Mutter wegen / der Wohlgebohrne HERR
Johann von Köbel / Churfürstl. Branden-
burg. geheimter Rath auff Buch Erb.Herr.

Der vierdte über-Elter-Vater / von des Ba-
tern Frau Mutter wegen / der Wohlgebohrne
Herr Johann von Krummenssee / Churfst.
Brandenb. bestalter Marschall / Hoff-und Land-
Rath / auff Krummenssee und Blumenberg.

Die eine über-Elter Frau Mutter von des
Batern Vater wegen / die Wohlgebohrne Frau
Catharina von Bülow / aus dem Hause
Gartow.

Die andere über-Elter Frau Mutter von des
Batern Vater wegen / die Wohlgebohrne Frau
Anna von Bredow / aus dem Hause Bredow

Die dritte über-Elter-Frau Mutter von des
Batern Batern wegen / die Wohlgebohrne Frau
Dorothea von Biesenbrehe / aus dem Hau-
se Biesenbrohe.

Die vierte über-Elter Frau Mutter von des
Batern Mutter wegen / die Wohlgebohrne Frau
Catharina von Mörner / auß dem Hause
Zellin.

Sind also die Ahnen von des Batern
Vater wegen.

Die von Arnimb auß dem Hause Zichow
Die von Rohren / auß dem Hause Neu-
Hausen und Bernstein. Die

Ehren-Gedächtnis

Die von Bülow/ aus dem Hause Gartow

Die von Ihul/ auß dem Hause Fichel.

Die von Berfelde/ aus dem Hause Lassow

Die von Barfusse/ auß dem Hause Prä-
duckow.

Die von Bredow/ auß dem Hause Bredow

Die von Blandenburgere / aus dem Hau-
se Wolffshagen.

Von des Herrn Vater Frau Mut-
ter wegen

Die von Köbel/ aus dem Hause Buch

Die von Krummensee/ aus dem Hanse
Landsberg

Die von Biesenbrehe/ aus dem Hause
Biesenbroh.

Die von Mörner/ aus dem Hause Zellin

Die von Schlegel/ aus dem Hause Löhne

Die von Bellin/ aus dem Hause Lam-
mersee.

Die von Wichmanstorff/ aus dem Hau-
se Felchow

Die von Bulckow/ aus dem Hause
Bulckow

Von des Seligst-Verstorbenen Frau Mut-
ter wegen ist der Herr Groß Vater gewesen / der
Wohlaebohrne / Herr Henning Borcke /
Fürstlicher Pomrischer Land Rabt auff Labes /
Regenwalde / Wesel Erb Herr / ein sehr berühm-
ter / Gelahrter Mann / der dem Vater-Lande nicht
geringe Dienste geleistet / wie seiner und seiner
Familie

Ehren-Gedächtnis

Familie der Herr D. Cramerus sehr rühmlich gedencket.

Die Frau Groß Mutter ist gewesen / die Wohlgebohrne Frau Frau Catharina von Winterfeldin / aus dem Hause Dalmin.

Der Elter Vater von der Mutter Vater wegen / der Wohlgebohrne Herr Jochim Borcke ein standhaffter berühmter Mann / welcher von Durchl. Fürsten in Pommern selber / der Borcken standhaffte Krone genennet worden / auff Labes/Wangerin / Regenwalde / und Wezel Erzherr.

Die Elter Mutter / von der Mutter Vater wegen / die Wohlgebohrne Frau Barbara von Neufirchen / aus dem Hause Mellentin.

Der Elter Vater von der Mutter Mutter wegen / der Hochwürdige Wohlgebohrne Herr Ditloff von Winterfeld Churfürstlicher Brandenb. Rath / auch Compteur und Landvoigt zu Schivelbein / der ein fürtrefflicher berühmter Mann gewesen / unterschiedlichen Churfürsten von Brandenburg stattliche Dienste geleistet / in dem Sie Seiner nicht allein zu Hause / sondern auch auff vielen Reichstagen (wie Reichs Abschiede außweisen) ansehnlichen Legationen an frembde Potentaten , zur Visitation des Käyserlichen Kammer-Gerichts / und dergleichen mehr / so wohl Reichs- als deputation-Tagen / und also in fürnehmen hochwichtigen Geschäften rühmlich gebrauchet / ist anno 1611 verstorben.

Die Frau Elter Mutter von der Mutter Mutter / die Wohlgebohrne Frau Maria von Dypen / aus dem Hause Michel.

Der eine über Elter Vater von der Mutter

Ehren-Gedächtnis

Vater/ Herr Hennig von Borcke / auff La-
bes/ Wangerin / Regenwalde / ein Frommer /
Gottsfürchtiger Mann/ welcher ein sehr hohes
Alter erreicht / ist allbereit anno 1529 verstorben

Die über Elter Mutter / von der Mutter Va-
ter wegen / Frau Agnesa von der Osten /
von dem Hause Plate.

Der ander Über Elter Vater / von der Mut-
ter Vater wegen / der Wohlgebohrne **HERR**
Christoff von Neufkirchen vom Hause Mol-
lentin

Die ander Über Elter Mutter / von der Mut-
ter Vater wegen / die Wohlgebohrne Frau Do-
rothea von Bedeln aus dem Hause Blum-
berg

Der eine Über Elter Vater von der Frau
Mutter Mutter wegen / der Wohlgebohrne Herr
Jochim von Winterfeldt vom Hause Dal-
min und Sandow.

Die eine Über Elter Mutter von der Mut-
ter Mutter wegen / die Wohlgebohrne Frau Ca-
tharina von Mollendorff.

Der ander Über Elter Vater von der Mut-
ter Mutter wegen / der Wohlgebohrne **HERR**
Caspar von Dypen aus dem Hause Michel

Die andere Über Elter Mutter / von der Mut-
ter Mutter wegen / die Wohlgebohrne **FRAU**
Ketthe von Dypen.

Die 8. Über Eltern vom Vater.

Der Wohlgebohrne Herr Claus Borcke/
Erasmus Borden Sohn vom Hause Labes.
Die Wohlgebohrne Frau Elsa von Dewigen
von Hause Daber. Der

Ehren-Gedächtnis.

Der Wohlgebohrne Herr / Bedige von
der Osten / vom Hause Plate.

Die Wohlgebohrne Fr. Elisabeth Borken
vom Hause Regenwalde.

Der Wohlgebohrne Herr Bert von Neu
Kirchen / aus dem Hause Mollentin

Die Wohlgebohrne Frau Anna von
Sickstedten / vom Hause Klempenow.

Der Wohlgebohrne Herr Bivienß von
Wedel vom Hause Blumberg

Die Wohlgebohrne Frau Wollbrecht
Borken / vom Hause Strammahl.

Die 8. Über Eltern von der Mutter

Der Wohlgebohrne Herr Claus von
Winterfeld auff Dalmin und Sandow.

Die Wohlgebohrne Frau Adelheit von
Ditten

Der Wohlgebohrne Herr Henning von
Mollendorff

Die Wohlgebohrne Frau Anna von
Blumenthal

Der Wohlgebohrne Hr. Rudolph von Dppen

Die Wohlgebohrne Frau Anna von Lochow

Der Wohlgebohrne Herr Merten von
Dyren

Die Wohlgebohrne Frau Elisabeth von
Walhynofsky

Seind

Ehren-Gedächtnis

Seynd also die Ahnen von der Mutter
Vater wegen

Die von Borken

Die von NeuenKirchen

Die von der Asten

Die von Wedeln

Die von Dyren

Die von Dersiken.

Die von Lickstedten

Die von Wedeln

Die Ahnen von der Mutter wegen

Die von Winterfelde

Die von Typen

Die von Mollendorff

Die von Wedeln

Die von Ditten

Die von Blumenthale

Die von Bochow

Die von Galhynofsky.

Von

Ehren-Gedächtnis

Von diesen ansehnlichen und hochberühmten Geschlechtern stammet her der hochseelige Herr Director; Der denn so bald Er auff diese Welt geböhren / durch die heil. Tauffe dem Herrn Christo und seiner Streitenden Kirchen einverleibet / und zugleich in das Buch des Lebens eingeschrieben worden.

Und obgleich in denen damahligen troubleusen Zeiten und Seiner zarten Kindheit / als anno 1630. im siebenden Jahre seines Alters / dem höchsten gefallen Ihn seiner beyden herzliebsten Eltern auff einmahl zu berauben / und zugleich mit denenselben / in denen höchstgefährlichen Kriegeszeiten fast aller Güter und Haabseeligkeiten; so hat doch aber der Wunder Gütige GOTT Mittel an die Hand gegeben / wodurch der Wohlseelige Herr zum Studiren können gehalten werden. Denn sich bey demselben eine herrliche memorie, und schöne indicia eines vollkommenen judicij gefunden. Welcher / von GOTT verliehenen Gnaden Gaben Er sich denn auch so rühmlich gebrauchet / daß Er im vierzehenden Jahre seines Alters (in welchen Er die humaniora meistens inne gehabt) für capabel geachtet worden / hohe Schulen zubefuchen / da sich denn auch der Hochseelige Herr DIRECTOR nacher Franckfurt an der Oder begeben / und daselbst in die vier Jahr / cocinuirlich und höchstfleißig seinen studii obgelegen. Wie stattlich Er in denenselben zugenommen / haben seine Nachmahlige tügliche und klügliche Verrichtungen an dem Tage geleyet.

Wie nun endlich in denen Höchstbetrübten Zeiten nicht mehr Mittel zu continuirung der studien angeschaffet werden können / hatt Wohlseeliger im 18. Jahr seines Alters relolviret, seine /

R.

vo m

Ehren-Gedächtnis

vom Seel: Herrn Vater nachgelassene Lehn Güter in posses zu nehmen / welche aber meistens verödet / und dabey höchst verschuldet. Kläglich ist gewesen der Anfang seiner Haushaltung / Der Hochselige DIRECTOR aber dem Höchsten vertrauende / und selbst mit Hand anlegende / hat sich in Kurzen durch Gottes Gnade / auß seinen credit-Wesen / durch ordentliche Haushaltung und durch seine rühmliche conduite, gewickelt; Ja endlich gar / wie bekand / die Hoch-Abelichen Güter von aller Schuld befreyet.

Die Hochlöbliche Uckermark und Stolpierreiche Ritterschafft hat mit verwundern Acht auff die ungemeyne Gemüths Gaben des Wohlseeligen Herrn gehabt / und denselben früh zu ihren wichtigsten Angelegenheiten / als einen recht tüchtigen / gebraucht; Auch das vicedirectorium (weiln dem Hochseel. Land directori, Herrn Georg Wilhelm von Arnimb / nicht mehr möglich gewesen / seiner elenden Leibes disposition halber / denen vielen schweren Geschäften / sich zu unter ziehen) auffgetragen.

Der gnädigste Landes Herr selbst / zu bezeugen / wie hoch Er Wohlseeligen geachtet / hat nach seeligen Absterben Hochermelbten Herrn DIRECTORIS Arnimb / auff Boitzenburg ic. Erb-Herrens / selben zum Uckermärckischen und Stolpierreischen Preys-Directoren verordnet und confirmiret. Mit was für unermüdeten Fleiß / ja recht patriotischen candeur, der Wohlseelige Herr DIRECTOR diesen vornehmen / doch mühsamen characterem in die 23 Jahr / geführet / bezeugen alle seine schöne / zu des Landes Besten abzielende Verfassungen und Verordnungen. Wie / als ein treuer Vater / sorgte Er bey Schwedischer in-

valion

Ehren-Gedächtnis

vation, und darauff erfolgten vielen Krieges Un-
gelegenheiten / daß des Landes Unterthanen nicht
verjaget / sondern erhalten worden.

Zu seinem unsterblichen Ruhm kan dieses
auch von Ihm gerühmet werden / das die über
300000 Thaler sich erstreckende Schulden-Last
der Hochlöbl. Ritterschafft / so in vielen vorigen
Jahren gemacht / und gleichsam angehäuffet /
durch des Hochseel. Behandlung und guter di-
rection, in denen milerablen Zeiten / dennoch meh-
rentheils bezahlet / und die Hochlöbl. Land-
schafft einer fast unerträglichen Last loß worden/
welche auch solches mit höchsten Danck erkennet.

So / wie nu Hochseel. sich in publicis sowohl
auffgeführt / also hat er nicht weniger in seinem
privat Wesen (wie bereits gesagt) sich recht klüg-
lich verhalten. Und da Er auff continuation sei-
nes Hochadelichen Geschlechts gesehen / hat Er im
36ten Jahr seines Alters / durch sonderliche gödt-
liche Regierung / sich vermählen lassen / die Weyl.
Hoch und Wohlgebohrne Frau / Frau Marga-
retha Sophia von Bredow / des Weyl. Hoch und
Wohlgebohrnen Herren / Herren Erentreich von
Bredow / Hochverordnetnen Land Commissarii des
Havelländischen Kreyses auff Bredow 2c. Erbher-
rens / damahligen Fräul. Tochter. Mit diesem
seinem lieben EheSchatz hat Wohlseeliger in die
15 Jahr eine Christliche und rühmliche Ehe ge-
führt / in derselben auch des Höchsten Sorge /
in Vermehrung ihrer Güter / reichlich genossen.
Auch hat der gnädige GOTT diesen Ehestand
mit Kindern / nemlich drey Söhne und eine Toch-
ter beseligt. Warlich eine freudige Hoffnung das
Hoch-Adeliche Arnimbsche Geschlecht zu vermeh-
ren; Weiln aber Gottes-Wege nicht unsere Wege /
und

Ehren-Gedächtnis

und nessen heilige Gedanken weiter sehen / als der Menschen Gedanken; Als hat aus diesem unerforschlichen Rath dem Höchsten beliebet / alle drey Söhne wieder zu sich zu nehmen / als den Eltesten Franz Erentreich (so anno 1662 den 14 Octobr; gebohren) am 7ten Tage. Den mittelsten Moritz Augustus (so anno 1663 in November gebohren) im 7ten Viertel Jahre den Jüngsten (so anno 1666 gebohren) im 7ten Jahre seines Alters. Die noch lebende / igt höchst betrübte Frau Tochter / Agnesa Elisabeth / ist aniezo / mit Ihr Excell: dem Hoch und Wohlgebohrnen Herrn Otto von Schlaberndorff / Sr. Chursl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalter General Wachtmeister / auff grossen Makenow / Rienitz / Blankenfelde / Berkehrten Grünow ErbHerren / vermählet / welche der Höchste GOTT / wegen dieses Sterbfals kräftig trösten / und in Ihrer / von GOTT / so hochbeglückten Verehlung / nebst dero Herzgeliebtesten EheHerrn / an Leib und Seele segnen / stärcken und vermehren wolle!

Weiln auch der höchste GOTT wohlweiß / wieviel der Mensch Leyd und Kreuz ertragen kan / so hat Er dem Seel. Herrn DIRECTORI (von welchen Ihm bekand / daß Er viel fragen können) sehr viel und schweres Kreuz aufgeleget ; Als daß Er nebst Wegnehmung seiner drey liebsten EheWände / seine Abelige Ritter-Sitze / theils durch Feurdes Hand / theils durch andere Zufälle im Feuer auffgehen lassen. Daß Ihm in seinen hohen Alter und Schwachheit / Sein Herzliebster Ehegenos und Verpflegerinn / durch den zeitlichen Tod / abgefodert / welches auch dem Wohlseeligen Herrn (Seiner Aussage nach) die Augen gebrochen. Dazu endlichen noch das aller schwereste gekommen / daß nemlich Seel. Herr
DI.

Ehren-Gedächtnis

DIRECTOR biß in Seinem Todt / seiner Augen-
Licht ermangeln / und Bett-Lägerig seyn müssen.

O! wie stark muß der seyn / so diese / von so
vielen Unglückseligkeiten zusammen gebundene
Creuzes Bürde wohl zu tragen weiß; Welches
doch Hoch-Seel. durch des heiligen Geistes Bey-
stand glücklich verrichtet.

Hiezu nun hatte sich der Seel. Herr Director
als ein guter Christ / in seinen noch guten Ta-
gen schon vorbereitet. Denn Er las die heilige
Schrift und andere theure Theologische Bü-
cher mit sonderbahren Fleiß und Bedacht / und/
(wie sein Gedächtnis sehr fähig) faßete Er aus
denenselben alles / was Ihm zu seines Christen-
thums Erbauung / und widerlegung derer / so
Irsahl vom Herrn predigen / von nöthen war.
Er laß die Streitschriften der Widersärtigen.
Er brachte mit wohlgefaßten Schlüssen derer
Gründe zur disquisition vor; Aber alles zu dem
Ende / daß Er dadurch sich auff den Grund seiner
wohlgefaßten / reinen religion befestigen möchte.
Wie denn wohl nicht fast ein Eiveriger / die Augs-
burgische confession zu defendiren, gefunden. Auß
diesem ist offenbar / daß es dem Hochseeligen Herren
umb sein Christenthumb ein Ernst gewesen / im
welchen Er sich auch rühmlich verhalten / mit Er-
känntnis seiner Sünden / und tieffe Demuthigung
für seinem Gott / mit fleißigem Gebrauch des hoch-
heiligen Abendmahls / und / (so lang es die Beschaf-
fenheit seiner Gesundheit zugeben wollen) mit fleiß-
igen und andächtigen Anhören Göttliches
Worts.

Da der gnädige Gott den Hochseeligen Herrn
Directoren bey 4. Jahren wollen blind und Bett-
lägerig seyn lassen / hat Er nach dem Reichthumb
seiner Güte / demselben dagegen helle Augen des
E
Der

Ehren-Gedächtnis.

Verstandes und des wahren Glaubens verliehen; Und weiln in Mangelung des Gesichts/ keine eusferliche Dinge seine Sinne confundiren oder bewegen können/war Er / bey höchstverwunderlichem Verstande/ganz in Betrachtung göttlicher und himmlischer Dinge/redete davon mit Lust/ und biß an sein seliges Ende mit unverrückten Verstande.

Wie her gleich pfliegte Er vor Ihm zu den Höchsten zu seuffzen/das Sein Glaube und Gedult nicht auffhören möchte. Wie demüthig bracht Er vor/das Gott das ungeschickliche Seines Gebets und Glaubens/umb des Verdienstes JE. SU/Ihm wolle gefällig seyn lassen. Wie verließ Er alles mit Freuden hinter sich/ und streckte sich nach dem was vorwärts. Welches ängstlichen begehrens endlich/der grundgütige Gott/unsern Wolseeligen Herrn Directoren theilhaftig gemacht/und in sein ewiges Freudenreich zu sich genommen den 11. Febr. anno. c. nachdem Er in dieser mühseligen Welt gelebet 74. Jahr 25. Wochen 2. Tage.

Un/ der Gott alles Trostes und Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit/in dessen Händen unser Leben und Sterben alleine stehet / wolle dem Wolseeligem Herrn/eine sanffte Ruhe / biß zukünftigen/allgemeinen wiederbringungs Tage in Gnaden verleihen. Alle/ des wegen herzlich betrübte / durch seinem Geist und Krafft trösten/stärcken/heilen/vor dergleichen Trauerfällen/samt allen Hohen angehörigen/ lange Zeit Väterlich bewahren; Allen Frommen Christen aber / zu rechter Zeit/eine fröliche und selige Nachfabrt schencken umb Christi unsers Einigen Mittlers willen Amen!

Zufrieden / Meine Seel! der Herr thut dir guts
 Er rettet dich vom Tod / mein Auge von den
 Thränen /
 Vom Gleiten meinen Fuß. Darumb sey gu-
 tes Muths!

So / Muths und Glaubens voll / begriff bey Angst und
 Stehnen

Der Hochgeplagte sich. So wohl zu seiden seyn
 Hat Seel'ger nicht erlernt / bey jungen Volkts Tagen
 Noch bey dem Überfluß / da will es nicht wohl ein
 Zufrieden seyn mit Gdt. Man will sich stets beklagen;
 Er mach's nicht gut genug. Drum muß noch Creuz
 und Noth

zu Demuths-voller-Still der Mensch getrieben werden/
 Denn erst erkennet Er / daß Er elender Koth.

Und daß Er werden wird / was Er gewest nur Erden.

Es hat hoch Seel'ger nie Vergnügung recht gespürt
 In seinen Ehe-Standt. Müß / Arbeit / stete Sorgen
 Auch Noth (wie wohl bekand) den Ehre nach sich führt
 Die kränckten Jhu zu Nacht / sie folgten Jhm am Morgen.
 So war auch Reichthumb nicht der End-Zweg seiner Ruh/
 Es gab der milde Gdt Jhm zwaren reichen Segen
 Doch wug Er beyn Gewinn auch Schad und Unlust zu/
 Daß ja das Her'ke nicht / was Irdisch / möchte hegen.

Die Luste dieser Welt / so Seel'ger auch geschmeckt/
 Und erlich / süß zu seyn / verneynet / sind Jhm verbittert
 Wie sein Gewissen Jhm und Gdtes Zorn geschreckt/
 Wo für der Mensch erstarrt / wofür der Sinder zittert.

Drumb war hier keine Lust nichts von Vergnügigkeit
 Die alzeit währet und bleibet. Allein da Creuzes plagen
 Der Mangel des Besichts und was die Alters-Zeit
 Für Ungemach nur hat / Jhn jämmerlich zerschlagen ;

Dabey doch Gdt verband und vor der Blindheit Leyd
 Die Glaubens-Augen gab. Da kunt Er nicht mehr
 klagen

Gdt leg es Jhm zu nah. Es war' Jhm lauter Lust
 Vergnügigkeit und Freud / was Gdtes Wille schaffte /
 Jhm war nichts nichtes mehr / als Himmlißches bewußt.
 Drum endlich Gottes Hand die Seelge Seel wegraffte
 Aus diesem zeitlichen / und hatt ins Himmels-Saal
 Vergnügung genug geschafft / dem / der sich freudig stellte
 Wenn Er gleich Thränen tranck / und Trübsaal war
 sein Mahl

Nun /

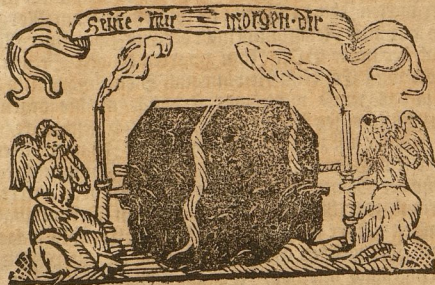


Nun / selig / tausent er nicht mit hundert tausend Bette
Leb wohl / hoch Seelge Seel genueß der tod ten Freud/
Der wahren Ruh in Gtt. Wir / die wir hier noch
streiten

Mit Hochmuh / Völlust / Geiß / ja tausendfachen Leid/
Wie wolln / durch Gottes Geiß / uns so / wie du bereiten.

Dieses / aus dem Teyr gezogene / hat
seinen Hochwehrtigen / Wohlsee-
ligen Herrn Patronen auß Schul-
digkeit vollmeinend geseher

HEINRICUS Schumacher
P. Z.





Bekrönte Trew/

Byn Hoher und vornehmer Versammlung/

als der Weiland

Wolgebohrne und Hochbenahmte Herr/

Herr

Stephan Bernd

von Arnim/

Churfürstl. Brandenburg. hochverordenteter Director des
Hochlöbl. Ucker-Märckischen und Stolpierschen
Ercztes/ wie auch der gesamtten Ritterschafft disseits der
Ober- und dis- und Jenseits der Elbe Hochan-
sehnlicher Assessor, auff Zichow/Solin/
Bierchow/ &c. Erb. Herr/

Den 15. Febr. 1699. Abends in der stille seinem Begräb-
niß in der St. Nicolai Kirchen zu Prenzlau anver-
trauet ward/ in
einer

Stand- und Leichen-Rede

einfältig vorgestellt
von

Ni 230

Daniel Friederich Huffnageln/ gedachter
Kirchen Pastore.



Brandenburg

Gedruckt bey Ernst Friederich Gernemann.



1555

Das Buch und vornehmlich die
als der

Wolfgang und

Georg

1555

Das Buch ist ein
wichtiges und
das ist ein
das ist ein
das ist ein

Das Buch ist ein
wichtiges und
das ist ein
das ist ein
das ist ein

Das Buch ist ein
wichtiges und
das ist ein
das ist ein
das ist ein

Das Buch ist ein
wichtiges und
das ist ein
das ist ein
das ist ein

Das Buch ist ein
wichtiges und
das ist ein
das ist ein
das ist ein

Das Buch ist ein
wichtiges und
das ist ein
das ist ein
das ist ein

de
wi
Be
ha
ein
ber
Ein
ber
sch
te
ma
gef
De
es
Ja
der
ist





PRÆMISS. TIT.

Sines ist/ darnach wir alle stre-
ben; Das himmlische Kleinod/
die Krone des Lebens/ von allen
verlanget / von wenigen erlan-
get. Das macht/ wenige streben
recht darnach. Wenige bleiben

Gott getrew und bis an En-
de beständig. Sey getrew bis an den Todt / so
wil ich dir die Krone des Lebens geben. Ist die
Verheissung des / der da heisset Trew und War-
haftig. Trew ein kleines Wort und fasset doch
ein grosses in sich. Versetzet man die Buchsta-
ben/ heissts tewr/ lieset mans zu rücke/ heissts Wert.
Ein theures wehrtes Wort. Bey vielen gesucht/
bey wenigen gefunden. Diogenes suchte Men-
schen mit einer Laterne bey hellem Tage. Wol-
te man gleich die edele Trew also suchen / dürffte
man sie doch kaum finden. Jener ward gefra-
get: Was in der Welt am längsten daure?
Der antwortete: Trew und Glauben; Denn
es wird am wenigsten in der Welt gebraucht:
Ja wöl! Scheinets doch/ als were die Trew in
der Welt nicht mehr. Kein Trew noch Glaub
ist in der Welt/ einjeder spricht: Hätt ich nur
Geld

Apoc. II. 10

C. XIX. 11

D. Heine.
Müllers
geistl. Er-
quid Stun-
den p. 235

Geld; Sind die Heim-Worte eines bekanten alten Liebes unserer Kirchen.

L. Cor. IV, 2

Wen aber an denen Hauptalcern Soccecs nicht mehr gesucht wird/ denn daß Sie Treu erfunden worden; So mag ja Niemand/ als nur der/ so GOTT getreu bleibet/ zu der Crone des Lebens gelangen. Solches weist gar schön unter andern das treffliche und hochtröstliche Bepspiel jenes biß an den Todt getreuen STEPHANI. War gleich sein Todt/ den er umb des Herrn willen litte/ von aussen gewaltfam und kläglich/ so wahr doch das Gesicht/ darin ihm sein Erlöser majestätisch und herrlich erschien/ hochtröstlich und erfreulich: Er sahe Warhafftig und mit seinen Augen/ was der Umbstand nicht sahe/nehmlich den Himmel offen / und Jesum stehen zur Rechten GOTTes/ der bereit war diesen Kronen-Mann/ (daß ich seinen Nahmen so deute) zu krönen mit der Krone des Lebens.

Acto VII, 55
56

De modo visionis hujus mirandae seu quomodo viderit? videt excellens Dn. D. Danh. Lac. Cat. P. V. p. 1079.

Einen biß in den Todt treu gebliebenen STEPHANUM und Kronen-Mann stellet uns auch für/ der noch vor uns stehender eingefarrte Leichen-Cörper des Weiland Wolgeböhynen und Hochbenahmten Herrn **Stephan Bernd** von **Arnim**/ von Er. Churfürstl. Durchl.

zu Brandenburg Hochverordneten / und in die 23. Jahr Wohlmeritirten Directoris des Uckermärckischen und Stolpierschen Grenzes / wie auch dergesambten Ritterschafft dießseits der Oder/ und dieß- und Jenseit der Elbe hochansehnlichen Assessoris, auff Zichow/ Holm/ Bietchow/ 16. Erb- Herren. Wünschen wölte ich/ wenn wünschen gelten wölte/ daß ich einem so theuren und dem Lande hochnützlichen Manne zu einem fernera

Abdankungs-Rede

nern gesunden Leben hätte gratuliren sollen / als daß ich demselben / ach Seyder! nunmehr verbleichen / in dieser betrübten Trauer-Handlung unwürdig parentiren muß! Zubeklagen / daß der Himmel solche Leute hinweg nimmet / die noch wieder den Trief könten stehen und als starke Seulen / dieses Welt-Gebäude / so den Einfall dreuet / unterstützen! Umb der Gottsfürchtigen Willen / saget jener gelehrte Mann / erhalte Gott die Welt / und im Fall keine Gottsfürchtige mehr wären / müste die Welt vergehen.

Lücke,
man darff
von zehn
Sätzen p.
73⁸.

Da ich aber zu meiner Pflicht wil schreiten / warum ich diesen Trauer-Platz beschritten / stehe ich bey mir an / wo von ich / bey so preyswürdigen Andencken dieses wohlseiligen Mannes meine Trauer-Rede zu erst anheben soll?

Zwar seine vornehme Ankunfft aus dem Uralten Hoch-Adelichen Geschlecht derer von **Arum** weitläufftig zu deduciren / ist meines Zwecks nicht / dürffte auch nur als unnöthig angenommen werden / dieweiln ohn mein Erinnern zu gnüge bekand / wie dieses vornehme Geschlecht (als ich davon angemercket finde) von undencklichen Jahren her in guten Bürden gestanden / statliche und weitläufftige Lehne hie und da besessen / zu Krieges- und Friedens-Zeiten hohe Chargen bedienet / und also nebst andern statlich floriret habe. So hält mich auch hie von zurückeruhmwürdige Demut des **WOLFGANGEN** / die ich auch nach dem Tode nicht gerne beleidigen wolte / zumahlen dieselbe nicht ungeners / als Loben hörete / und lieber die Werke als Worte zu Zeugen seiner Tugenden wolte hervor treten lassen.

Ist mir aber vergont von seinem Christen-lich geführten Lauffein ungefärbtes Denckmah/ nach meiner Wenigkeit/zusetzen; So befehlet mir die Warheit selbst anfänglich zu preisen seine Lebens-Trew.

Unser Leben gleichet einem Schauspiel/da ein jeder auff der Schaubühne dieser Welt seine Person zuvertreten hat/ wiewol einer Länger/ dann der ander. Endlich kommet der Todt/ heisset uns alle abtreten/ ziehet die Teppichen zu und giebt unsern Aufzug sein Ende. Was ist dann noch übrig? Nichts mehr/ als der Nachruffun- sers verhaltens. Ich bin versichert/ daß derselbe unserm Wohlseeligen Herrn GNEES-DIREC- TORI bey allen unpartheiischen ganz rühmlich verbleiben wird.

Bonavent.

Erfodert eines Christen Pflicht das Vorbild seines Erlösers anzuschauen und demselben nach- zufolgen/ wie jener Alt-Vater wol erinnert; So war ja der WOLFF mit rechten Ernst geflossen seinem Erlöser nach zuleben/ wie Er uns hat fürgelebet/ und zu wandeln wie Er gewan- delt hat. Beweisen die Früchte den Baum/die Werke einen Christen; So gieng sein Eiffer da- hin sich zubeweisen als einen treuen Diener Chri- sti/ und also zu leben/ daß Christus in Ihm lebe. Er lebete aber als ein Mensch/ ich sage/ als ein Mensch; Weile es auch denen allerfrömmesten/ die nach den ordentlichen Natur-Lauff gebohren/ und jemahls in der Welt gelebet/ an menschlichen Fehlern nicht gefehlet hat. Seine Fehl-Tritte erkante und bekante Er öfters vor seinem Gott auch mit Thränen/ welche wahren gleichsam das Blut seines verwundeten Herzens/ und unver- werfliche Zeugen seiner aufrichtigen und redli- chen Buße.

I. Joh. II. 6.

Gall. II. 10

Seine

Abdankung = Rede

Seine Liebe zu der Heiligen von Gott eingegebenen Schrift war ungemein. Wie accurat wußte Er aus derselben zu urtheilen von denen unterschiedlichen Religionen in der Welt / die in so weit anzunehmen / als sie mit dieser Nichtschnur und göttlichen Wahrheit überein kommen. Mit denen außerlesensten Trost- und Kernsprüchen / so Er ihm auß diesem heiligen Seelen-Reichthumb / als die köstlichsten Edel-Steine zusammen gesamlet / könnte Er sich selbst in allem fürfallenden Leidwesen und Trauer-fällen dermassen aufrichten / daß man seine Wol-Belesenheit in Gottes heiligen Worte daraus erkennen und bewundern mußte. Hielte Plato viel von seinem Sophrone, daß er auch seinen Kopff darauff legte / als er jetzt sterben solte; Ließ Scipio Africanus Xenophontis Buch de *paedia* Cyri nimmer aus seinen Händen kommen; So war diesem theuren Manne das heil: Bibel-Buch viel tausend-mahl lieber. Und billig: Denn schöpffeten gleich jene verständige Heyden aus solchen ihren Büchern viel nütliches / könnten sie doch weder die heilsahme Erkentnuß des wahren Gottes / noch die Ruhe und Seeligkeit der Seelen daraus erhalten. Dieß heilige Buch aber ist ein solcher Schatz / daß es nicht nur die erfahrenste Theologi sondern auch alle recht Christliche Jurisconsulti, Medici und Philosophi zu den Port und Anfuhrt aller ihrer Weißheit setzen. In univërsa natura non est liber, nisi S. Scriptura. Es ist in der ganzen Welt kein Buch / welches der heilige Schrift gleichet / saget jener vornehme Lehrer. Nechst diesem trug der Woffelige sonderlich belieben zu andern raren reinen Theologischen Büchern und Schriften / deren unterschiedliche Er dann und wann meiner Wenigkeit pfflegt zu communiciren / und
wiewol

D. Mich.
walth. Hom.
82, super B.
pist. ad Heb.

wiewohl Er ihm selbe bekant gemacht / mit seinen offtmähligen Theologischen gelehrten discouren zu contestiren. Ein schöner Adel! Der diesen Hochadelichen Herren recht adelte. Edel von Geblüt / Edel am Gemüth. Eines andern Adel adelt keinen / der sich nicht zugleich mit der Tugend selbst adelt. Tugend bleibt der beste Adel / urtheilet wol jener hochvernünfftige Parisische Ti-raquel.

Quirin, Peg.
Kunstquel-
le p. m. 510.
n: 2424:

So wol nun der WOLFF in der wahren Religion aus dem Wort der Wahrheit gegründet war / so vest hielte er auch darüber / und blieb seinem GOTT getrew / zu vertheidigen die Wahrheit biß in den Tode. Er hatte nicht einen so leichten Sinn / wie hiebevordie Bedienten jenes grossen Constantini, dero Treu zu probiren der Edl. Potentat sich stellet / als wolte Er seine Religion ändern / mit Befehl ihm zu folgen bey Verlust seiner Gnade. Raumb wenn der Befehl ergangen / so fielen die meisten ab / wolten lieber des Kayfers / denn Gottes Gnade behalten. Aber eben dies war die Uhrsache / warum Er sie so gleich castirte / mit dem ernstlichen Vorwurf: Wären sie GOTT nicht getrew / was solte Er denn für Treue zu ihnen sich versehen! Weit anders / sage ich / war gesinnet der in Gott seelig ruhende / Er hassete dergleichen Fladder-Geister mit ganzem Ernst / und ließ nicht wenig Empfindligkeit merken / wenn Er auch nur von einem Wandelmüthigen hörete. Mit allem Recht hätte Er zu seinem Wahl-Bilde brauchen mögen die Sonne / mit dieser Beschrift: Ubique similes, zu bedeuten daß Er durch GOTTES Gnade / so wol in als außser Gefahr sein standhaftiges Gemüthe einmahl wie das andere behalten wolte.

Sir. IV, 33

Bemercket mann eines rechtschaffenen Christen

Abdankuna - Rede

sten Lebens-Treu/damit Er seinem Gott verbun-
den/auch im gewissenhaften Gebrauch seiner Ga-
ben; So kan ich mit ungekränckter Wahrheit sa-
gen/dasß der **HEUTE WIR** seine fürtreffliche
Gaben/damit Ihn der Höchste vor andern bega-
bet/recht freulich angeleget. Ein kluger Ver-
stand die grössste Gabe des Himmels/ und der
Seelen vornehmste Eigenschafft/wird billig nicht/
als nur zu hohen Dingen angewendet/ damit
seine Berrichtung über einkomme mit seinem Ur-
sprung. Obgedachter grosser Constantin gab ein
Geleze/ daß niemand den Pracht der Städte und
dero Zierathen/ als Marmor und andere Sculen/
auff die Dörffer solte führen/ umb diese zu jener
Nachtheil damit zu schmücken/ Würde jemand
dawieder handeln/ dessen ausgebauetes Haus/
oder Sitz solte gleich verfallen seyn. Dieß auff
unsere theuerbare Seele zu appliciren; Wil ich
sagen/dasß Sie eine rechte Stadt Gottes sey/
darin der Heilige und Hoherhabene wohnen
wil/ sie pranget mit solcher Vortrefflichkeit/ als
keine Stadt in der Welt; Warumb bleibet denn
dieselbe offte so unbebauet liegen/ da indessen des
nichtigen Leibes so wohl gewartet/ und auff des-
sen Bequemlichkeit/ ja übermäßiger Pracht/ so
viel verwand wird? Nicht unbillig möchte man
daher des so Edlen Sitzes gar entsetzet werden.
Unser seel. Herr **GES-DIRECTOR** bedachte
dieß weit besser/ darumb war seine fürnehmste
Sorge auff die Erbauung seiner Seele gerichtet/
wusste wohl/ daß weder Ehr noch Reichthum/
daran es Ihm doch in der Welt nicht fehlte/
helffen könnte/ wo die Seele versäumet und ver-
wahrloset sey. Er achtets seinem/Ihm vom Him-
mel verliehenen hohen Verstande weit zu unan-
ständiglich/denselben auff das Eytel zu verwen-
den

2. Cor. VI,
16.



den und zu nichts würdigen Dingen abzumüßigen; Hatte Ihn vielmehr zur Beforderung der Ehre Gottes / seiner Seelen Wohlfahrt und des Vater-Landes besten treulicht angewendet. Seine Gottseligkeit und Christliche Lebens-Treue spürete man sonderlich in seinem Alter und hochgestiegenen Lebens-Jahren. In einen Ameisen-Hauffen findet man einige / welche Flügel haben: Die Erfahrung giebt / daß diese die Ältesten. Ein schönes Bild für das Welt verschmähende und Himmel-sehnende Alter / dessen heiliges Würden ist und heisset:

Lochner
von seltsamem
Alter. p. m.
26.

Das Irdische verachten /
Dem Himmlischen nachtrachten.

Wie wohl dieses das Gottselige Alter unsers Seeligsten ausdrücke / wird ein jeder unpartheischer / der Ihn gekant / bekennen müssen. Kurz: Ist die Gottseligkeit der Alten Krone / so sahe man / wie mit dieser Krone gekrönt war / das abgelebte graue **HERN-SIMPZ**. Es war hie kein äußerlicher blosser Schein / wie leyder! bey der Welt gemein. Dem Herzen-Kündiger war das getreue Herz am besten befand. Wolte man es in einem Bilde vorstellen / dürffte man nur erwählen jenes güldene Herz / welches nach Gramondi Bericht / der Naht zu Paris Ludwig dem XIII. præsentiret / davon ein lieblich und kostbarer Rauch in die höhe gestiegen. Dieß güldene Sinnbild solte ein Abdruck seyn: Ihre getreuen Herzen gegen ihren König / als die von dem lautersten Golde unterthänigster Aufrichtigkeit schimmerten. Ich sage mit Wahrheit / daß das getreue aufrichtige Herz unsers Hochseeligen **HERN DIRECTORIS** voll güldenes Glaubens mit Stephano gewesen / und daher der davon aufgestiegene Rauch **GOTT** desto angenehmer.
Seine

Abdankungs-Rede

Seine herrliche Trew gegen Gott wurde begleitet von der wahren Aufrichtigkeit gegen den Nächsten. Die heutige teutsche falsche Welt hat mit der angenommenen neuen Französischen manier die alte teutsche Trew und Redlichkeit fast gänzlich hingelegt; Daß in politischer Klugheit eingekleidete betriegliche Wesen hat so vieler Sinne bezaubert / daß man der Gott-gefälligen Trew und Aufrichtigkeit schier spottet / als einer unächtigen Einfalt. Und weiln mancher durch solche Unart hoch steigt und viel gewinnet / hat er auch so viele Nachfolger. Daher kommet denn das böse Ding / darüber jener Meister von klugen Sinnen vor langen Jahren schon geklaget hat / daß alle Welt so voller Falschheit ist. Ich kan nicht umbhin hieher zu setzen die Worte jenes Gelehrten: In Regierung und Staats-Sachen lassen sich gar viele belieben die geheime Politic, so unter den geweneten Purpur-Hut des Cardinals Aldobrandini ausgehecket worden: Niemand könne dem gemeinen Wesen tüchtig vorstehen / oder sonsten unter den Leuten wol fort kommen / der nicht nach Art des Fisches Polypi immer die Farbe ändern und ein falsches Herz unter den aller süßesten Worten und anmuthigsten Geberden verbergen könne. Wer unter dem aller gemeinsten Pöbel / der die Spitzfindige Machiavellische Lehr-Säge / ob schon nie gelesen / doch guht genung zu practiciren weiß / nicht wil betrogen werden / muß jenes Griechischen Poërens *πύργου ἀντίοι* Trau / schau / Wem? die stete Losung seyn lassen. So ist; solche Untreu regieret in der Welt: Lach mich an und gib mich hin / das ist iht der Welt ihr Sinn. Aber wie ferne war von dem **CELTESSEN** ein solcher Sinn! wie oft wie oft bezeugete Er sein höchstes Mißfallen an

Sir. XXXVII

7. 3.

Föschers Ab-
dank. Duo-
p. m. 39

an solcher Unart und Treulosigkeit der falschen Welt / wuste wol aus Gottes Wort / daß der / welcher treu ist / und Glauben hält ewiglich / Greuel habe an den Falschen. Er bildet sich gleichsam das Gemüth im Angesicht / wie eine Gestalt im Spiegel; Neben die sonst stumme Augen von denen Verborgenenheiten des Herzens; So stelle ich einem jeden aufrichtigen / der das Ehrenwehrte Angesicht des **W D H L S E E L I C H E N M A N N E S** angeschauet / zu beurtheilen anheim / ob man nicht sein treues und redliches Gemüth daraus habe abnehmen können? Sonst ist's wol keinen an der Stirne geschrieben / was Er im Schilde führet; Nach dem bekanten Sprich-Wort; Aber hier kunte es wohl mit Grund der Wahrheit heißen: *respondent in acina fronti.* Wie es aussen scheint / so ist's auch gemeint. Je ehrlicher nun das Gemüth / je getreuer ist es / nach Plinii Aussage. Biewohl bestätiget dieß unsers Seeligsten Preiswürdige Ampts-Treu zeitwährender seiner hohen Bedienung! Ich bin versichert / daß sein unermüdeter Fleiß / in so manchen heilsahmen des Landes Aufnehmen bezielenden verfassungen; Seine recht väterliche Sorge für die conservation der Landes-Untertanen in Krieger- und Friedenszeiten; Seine hochvernünftige direction in Behandlung und Abführung so mancher schweren Posten und Schulden / damit E. hochlöbl. Landtschafft / in vorigen Jahren / gleich als mit einer fast unträglichen Last belegt worden / seinen Nachruhm / sonderlich bey der hochlöbl. Ritterschafft / werde unsterblich machen und sein Gedächtnis im Segen erhalten. Kein besser und beständiger Gedächtnis kan einer / nach jenes gelehrten Meinung / nach seinem Tode bey der Nachkom-

Abdankunas-Rede

Nachkommenschaft erhalten / als wenn man mit Zustimmung der Wahrheit von Ihm saget / daß Er in der Welt treu / aufrichtig / ehrlich und redlich / sowol gegen Gott / als seinen Nächsten ge-
lebet habe.

Sol ich ferner berühren seine Leydens Treu / so hat bey diesen theuren seeligen Mann wol eingetroffen / was Gottes Geist von dem Ge-
rechten saget / daß er viel müße leyden: Das hat
be ich selbst nicht einmahl aus seinen aufrichtigen
Munde gehöret. Aber nur dessen / was ich mich
erinnern kan / mit wenigen zu gedenden / so war
es ja ein hartes / daß der allwaltende Gott über
Ihn verhängete / als Ihm drey wohlgebohrne
liebe Söhnlein / eines von fünf Tagen / das an-
dere von fünf Viertel Jahren / das dritte von
fünf Jahren / durch frühzeitigen und fast auff
einander folgenden Tod dahin genommen wur-
den. So suncken die Seulen so eines Hoch-
adelichen Geschlechtes nach einander dahin! So
fiel fast die Hoffnung / so er Ihm von denen künft-
igen Besitzern seiner so herrlichen Lehn-Güter
gemacht hatte / mit dahin! O Jammer! In was
für herbes Leyd-Besen die Wohlgebohrne Eltern
durch diese drey doppelte Todten-Trauer gesetzt
worden / ist wol zuerrathen. Das waren wol
triplicata supplicia, gehäußte Schmerz-Wunden in
den Herzen der Eltern und kunte ihnen nichts
weher thun / als der Tod ihrer Kinder: Denn da
werden nach der gelehrten Feder Guevaræ: luti-
lissimæ cordis tunica, die zartesten Lederlein des
Herzens zerrissen. Als meine Wenigkeit indem
zurück gelegeten vier und neunzigsten Jahre auff
schriftliches ansinnen gegenwärtiger hochbetrü-
bten MAJESTÄT GENERALIN, da mahls herzoglich
Leydtragenden Fr. Wittben / das unverhoffte Ab-
leben

PL. XXXIV.

10.

10

leben ihres damahligen Ehe-Herrn / des Hochwürdigen und Wohlgebohrnen HERRN von RAZEN/ Beyland wohlmericirten Dom-Herren der hohen Bischöflichen Stiffts-Kirchen zu Brandenburg / dem Wohlseeligen HERRN GREGORIO DIRECTORI und seiner Hochgeliebten Ehe-Genossin hinterbringen mußte/war abermahl die Leyd: Empfindung der wohlgebohrnen respective Eltern und Schwieger-Eltern so groß/ daß ihnen die Thränen über dieser udermutheiten Trauer-Post häufig zu den Augen hervor stiegen. Vor vier Jahren/ und was drüber/trat Gott unsern in Gott seeligst ruhenden etwas näher / und entführte Ihm durch einen geschwinden/ doch verhoffentlich seligen Tod die/ so in die 25. Jahr in ehelicher Liebe und Treue bey ihm gewohnet/die Weiland Wohlgebohrne Fr: MARGARETHA SOPHIA von BIEDOW. Hier ward der Schmerz verdoppelt / da Er hoffete/ Gott solte Ihm für das Leyd / so er erlitten/wiederumb Freude geben. Die/ so in seinem hohen Alter / und dabey zugestoffener grosser Schwachheit des Leibes / seine beste und getreueste Pflegerin seyn solte; schied dahin. Der Schade war fast unheilbar/ wie er selbst klagete in einer von Ihme abgefasseten und mir damahls zugefertigten traurigen Dancktagungs-Schrifft. Hiemit war es noch nicht genug; Sondern Gott/ der die Seinen lieb hat / und Sie erfahren läffet viel und grosse Angst / ging Ihm selbst endlich an den Leib / und legete Ihn in seinen ausserdem betribten Wittwen-Stand / zu einem langwierigen Lager bettelagerig danieder. Es kam mit Ihm dahin/ daß Er mit jenem frommen Alten klagem mußte: Was sol ich nun für Freude haben / der ich im Finckern sitzen muß und das Licht des Himmels

Tob. V. 17

Himmels nicht sehen kan? Hier gieng recht an die elende Zeit / so ihm GOTT in der Welt noch porbehalten hatte. Das Alter an sich beschwerlich / mehr eine Krankheit / als Gesundheit zu nennen. Da kommen die bösen Tage / von welchen mann saget: Sie gefallen mir nicht / wenn die Sonne und das Licht / Mond und Sterne finster werden / und die Wolcken wieder kommen nach den Regen / zur Zeit wenn die Hücer in Hause stecern / und sich krümmen die Scarcken und müßig stehen die Wäller / daß ihr so wenig worden ist / und finster worden die Gesichte durch die Fenster / mit welcher geistreichen und verblühten Redens Art der erleuchtete und weiseste König den vielfältigen Jammer anmercket / der sich bey denen grauen Häuptern bemehret. Nicht uneben bekante jener alte beyhm Livio, er sey nicht mehr der vorige / mann sehe nur einen Schatten von ihm. Finden sich denn andere Trauer-Fälle mit ein / so mag ein solches Alter wol / wie Dion sagete / ein Abgrund alles Jammers heißen. Ach! Wie müssen doch dem theuren Wolseeligen Wanne der elenden Nächte so viel worden seyn! Wie klägliche Worte pfleg Er zuführen: Ach GOTT! du weißt ja / daß Ich nicht Stahl oder Eisen / sondern nur ein schwacher Mensch / Staub und Aschen bin / so wirst du mir auch ja nicht mehr auflegen / als ich kan ertragen. Doch ward durch so mannigfaltiges Creuz kein Herz nicht weich noch zaghaft / sondern blieb durch GOTTes unterbauende Gnade seinem GOTT getreu in allem Leyden. So pfleg der getreue GOTT seine liebsten Freunde für andern mit schwerem Creuz zu belegen / damit sie

Cochel. XII.

2. 2. 3.

eine bewährte Probe ihrer Treu und Beständigkeit im Glauben/ der zeigen müssen/ so wol denen Frommen als Gottlosen/ jene in der Gedult und Hoffnung zu stärken; Diese zum Nachsinnen zu bewegen: Geschicht das am grünen Holz/ was wil am dürren werden? Wiederfähret das denen/ die Gott lieben/ was wil den nicht begegnen denen/ die von Ihm weichen und seinen Rath fahren lassen? So war es denn mit der langwirigen schweren Kreuzes-Bürde/ so Gott diesem seinem getreuen I J E S U S X P I aufgelegt hatte/ nicht zu seinem Verderben/ sondern Besten angesehen/ weil doch denen/ die Gott lieben/ alle Dinge zum Besten dienen müssen. Und wie der Seeligste bey guten Tagen Ihme dies wohl vorstellte; So hatte Er sich auch gegen die ankommenden bösen Tage schon mit solchen Sinn gewapnet: *Dura patientia frango.* Wie es Gott gefällt/ so nehm Ich an/ umb Gedult wil Ich ihn bitten ic. Der beste Schluß/ welchen jener Mann nach Gottes Herzen (seine schwere Fälle ausgesetzt) bey allen zustehenden Trübseeligkeiten bey sich gefasset: Dennoch bleib ich stets an dir/ war auch seiner Seelen gänzliche Entschliessung. *Semper idem.* Ich bleibe/ wie ich bin/ gleich einer starcken Meeres-Klippe/ die unter allen tobenden und zustürmenden Wellen dennoch unbeweglich bleibet. Das machte seine feste Hoffnung zu der himmlischen Ehren-Kron/ also/ daß man seine Leydens-Treu bemerken könnte unter einer vorgestellten Gold-Krone/ (als ein/ wie wohl schlechtes Bild/ jener unvergleichlichen Himmels-Krone) mit dieser Beyschrift: *Ut poterat, patiar.* Daß ich die überkomme/ wil ich alles leyden.

Rab

Rom: VIII.
28.

Abdankungs-Rede

Kan es seyn / Hochwohlgebohrne Hochwertheste Anwesende / daß ich ohne Wißbrauch ihrer Gedult / noch mit wenigen anführe des Hochseeligen Herrn **MENS-DIRECTORIS** Sterbens-Trenn / so versichert uns derselbigen seine ganz Christliche Bereitschafft zum selbigen Tode. Kluge und Weise Leute sollen willig sterben / ehe und bevor die Natur sie nöthiget ohne ihren Willen zu sterben / schreibet gar schön jener hochgelehrte Bischoff. Kommet über ein mit dem / was Plato pflegete zu sagen: Der Mensch sey für den aller klügsten zu halten / der da stets an den Tod gedencke. Urtheilet hieraus / ob unser so oft gedachter in **GDt** seligst-ruhender **HERR DIRECTOR** nicht sey ein recht Weiser und Kluger Mann gewesen? Als der so gerne mit Sterbens-Gedanken ümbging / und die Predigten / so die präparatoria beatae mortis vorstellten: Bestelle dein Haus / denn du mußt sterben; Mit Lust anhörte. Ein Zeichen / daß Er das zeitliche / damit Er doch von **GDt** reichlich gesegnet war / nicht zu seiner Zuversicht gestellet. Denn geistige Leute / wie sie nicht gerne von Sterben hören / so sterben sie auch unwillig. Jene begüterte Person wolte ungern aus ihrem ausgebaueuten Gute scheiden / und beklagte vor ihrem Ende nichts mehr / denn daß sie es nicht könnte mit nehmen. Daher verhenget **GDt** vielmahl / daß der Teufel nach solcher Leute Absterben / ihrer in den hinterbliebenen Häusern und Gütern durch mancherley Gespenst spotten muß / die Lebendigen für so Unchristlicher Welt-Liebe zu warnen. Weit anders war der **SEELIGSTE** gesinnet / Er verließ alles mit Freuden hinter sich / und hatte sein Gemüth auff das unvergängliche / das droben ist im Himmel / beständigst gerichtet. Sein

c

letzes

Grewara
horol. Prince
Lib. III, C.
LII. p: ma
89.

Erg.
XXXVIII, 5

D Arnold
Menger In-
format: conf
ser 3 Pasch

Abdankungs-Rede

letztes einsames kümmerliches Leben / da Er / nach
des Höchsten Schickung in die 4. Jahre auff sei-
nem Lager gleichsam verarrestiret und seiner Au-
gen-Licht beraubet war / hielte Er für seinen Res-
er-
vacur in carcere. Gefangen zum Nutzen; Denn
das dienete seiner Seele zum besten. Für vielen
Sünden blieb er bewahret / darin andere / die in
der Welt frey umher gehen / leicht fallen können)
und die viel sältige Siechen-Zage sahe er an / als
praeludia mortis und Vorschpiele des Todes. Da-
rumb verlangete er so sehnlich seine seelige Erlö-
sung / dadurch Er von der Sünde gänzlich wür-
de befreuet werden; Denn ein Christ sol nur da-
rumb gerne sterben / daß er auffhören möge wie-
der Gott zu sündigen / pflag D. Staupis (der
dem seel: Herrn Luthero manche schwere Anfech-
tung vertrieben) zu sagen / wenn Er hörete / daß
jemand zum Tode unwillig war. So willig
nun SELIGER-BEREDAMMEN
war zum Sterben / so bereit hielte Er sich auch
stets darzu. Er beichtete so busfertig und emp-
pfung des Herren hochwürdiges Abendmahl mit
heiliger devotion, wie sonst öftters; Also auch
noch zuletzt / nicht lange vor seinem seeligen Ab-
druck. Wie herzlich war seine Liebe zu Jesu?
Wie veste sein Vertrauen auff dessen allerheilig-
stes Verdienst? Wie inbrünstig war sein
Gebet / und ernstlich sein Begehren für Ihn zu
bitten? Damit Er in Gedult und rechten Glau-
ben bis ans Ende beständig möchte erhalten wer-
den. Denn ohne Beständigkeit ist der Glaube
samdt allen Tugenden / wie eine null ohne benge-
setzte Zahl.

Wenig Stunden vor seinen seel: Hintritt / als
noch mit Ihm gebetet / und eine Christliche Unt-
ter

Abdankung's Rede

Verredung aus Gottes Wort gehalten ward von der seligen Todes-Ruhe und unaussprechlicher Freude des andern und ewigen Lebens / darzu sein Erlöser / welcher sich dem gläubigen Stephano so tröstlich präseniret Ihm auch bald heim holen würde / bezeugete Er noch das Verlangen seiner gläubigen Seele dahin / wie wohl mit schwacher Stimme.

Erschein mir in dem Bilde zu Trost in meiner Noth
Herr Christ der du so milde dich hast gebur't zu Tod.

Und weiter: Auff deinen Abschied / Herr ich
trau / darauff mein letzte Heimfahrt bau / thu mir
die Himmels-Thür weit auff / wenn Ich nun
schließ meines Lebens-Lauff. 2c. Wer wolte nicht
dafür halten / daß Er mit dergleichen Seuffzen
und heiligen Gedanken solte continuiret haben
biß zur Ausfahrt seiner numehro seligen und im
Himmel so hoherfreueten Seele / die Er / als Sie
noch in dem Leibe wohnet / offtte dahin pfegete zu
vertrösten: Sey nun wieder zu frieden meine
Seele / den der Herr thue dir auch; Denn du
hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine
Augen von den Thränen / meinen Fuß vom
Sleiten. Ich wil wandeln für dem Herrn im
Lande der lebendigen.

So getreu ist nun der eheure werche Mann
seinen Gott geblieben im Leben / Leyden und
Sterben. Der ist nun Leyder! dahin. Wäre
nicht zu wünschen gewesen / daß Er seinen so rühm-
lich geführten Lauf noch lange unter uns hätte
führen / und seine Augen / damit Er so treulich für
des Landes besten gewachet / noch länger hatte ge-
brauchen mögen? Wer hätte nicht seiner Lebens-
Triest noch viele Jahre gerne gönnen und zuzeh-
len

ff. CXVI.

7. 2. 9.

len sollen? Aber durch des Himmels-Schluss ist Er nun aus diesem mühseligen Leben hinweggenommen / entweder weiln die Welt Seiner länger nicht werth war / oder daß seine Treue aus Gnaden numehro solte belohnet werden. Seine Krohn ist nun die schöne Kron / damit Er prangt vor Gottes Thron. Eine Sieges-Kron! Eine Freuden-Kron! Eine Lebens-Kron! Damit hat Jhu gekrönet sein Erlöser / dessen Erscheinung Er so lieb gehabt / und deme Er treu geblieben / bis an den Tod. Die Krone eine circular-runde figur, da das Ende in dem Anfang. Ein Bild der Himmlischen Seeligkeit und seligen Ewigkeit / die kein Ende hat. Eine dreyfache Krone haben die Alten dem Bischoff Gregorio aufgesetzt und daneben einen Stab mit einem dreyfachen Kreuz in die Hand gegeben. Dieß hat einer in folgenden Versen gar nachdenklich gedeutet.

Ernsts Le
tion. histo
rie: moral
curios. p. m
429. seg.

Cur tibi crux triplex, Gregori, triplexq; co-
rona est?

Anne suam lequitur quazq; corona crucem!

Fragestu / warum die Hand ein dreyfaches Kreuz führet/
Und des Bischoffs graues Haupt mit drey Kronen ist gezieret?
Die Bedeutung ist bereit: Es wird dort in jenem Leben
Auff ein jeglich Kreuz und Leyd eine schöne Krone geben.

Die dritte Zahl eine vollkommene Zahl.
Vollkommen die Kronen-Freude der Seeligen und
auserwehlt vor dem Stuel Gottes. Die em-
pfindet ist auch der Seeligste bey dem dreyein-
Gott. Auff schöne und kostbare Kronen hal-
ten viel die Könige der Erden / doch sind sie nur ver-
gänglich / und können darzu von Dieben genom-
men werden. Engeland hats in diesen nun zu
End stinkenden seculo, als man schriebe ein und
sieben-

Vid. Ernsts
Conf. & La-
fel im er-
sten Auffsat
p. m. 363.

Siebenzig / noch erfahren. Aber die Himmels-
Krone unvergänglich und mag von niemand ge-
raubet werden. Die Lust-Krone der Sünder
veewelcket; Wenn die Freuden-Krone der Gerech-
ten ewiglich grünee. Diese unverwelckliche Eh-
ren-Kron traget igt vor Gottes Thron die See-
le dieses Gerechten. O wiewohl ist ihr
geschehen! Sie hat nun solche Freude / solche
Herrlichkeit / solche Vergnügung / die keine Zunge
aussprechen kan / und Sie nicht umb alles / was
die Welt giebt / vertauschen würde.

Wie hochbetrübt aber eeblicke ich die hinter-
bliebene einzige Frau Tochter / gegenwärtig
hochgeehrte Frau Generalin / nebst dero
Hoch-Wohlgebohrnen Hochgeliebten E-
he-Herren Sr. EXCELLENTZ den Herrn
General Major von Schlabrendorff.
Sie betrauren schmerzlich ihren im Leben lieb-
reichen und wiedernmb hergkich geliebten Respect:
Herrn Vater und Schwieger-Vater.
Generberühmte Gesetz-Geber zu Athen Solon.
sol ihm gewünschet haben / daß Er nicht unbe-
klaget aus der Welt scheiden möchte! Der
Seeligste Herr Director hat zwar meines
Wissens Ihme dies nicht gewünschet; Doch ist
ihm wiederfahren / und zwar billig. Es beklag-
en Ihn die gesambte Wohlgebohrne hohe
Freunde und Verwandten / denn Sie se-
hen den nicht mehr / der es im Leben so auffrich-
tig mit ihnen meinete / und offte m it so klugen Rath
in wichtigen Angelegenheiten Ihnen pfegete
beyrathig zu seyn; Es beklaget Ihn die ganze
Hochlöbliche Ritterschafft / daß Sie der
f Hoch-

Hochrühmlichen meriten eines so qualificirten
 firtrefflichen Mannes / und ihres getreuen
 Herrn Directoris nicht länger genieszen sol-
 len! Billig wird Er beklaget von uns / und allen
 der Grews-Unterthanen / denn mit Ihme ist gefallen
 eine vornehme Seule des Landes; Gefallen ein
 Mann der in so wichtigen affairen das Wort so
 großmüthig mit Verstand und Klugheit / und die
 gelehrte Feder so beweglich und nachdrücklich zu
 manches Verwunderung führen kunte; Gefallen
 ein frommer Mann und getreuer Vorbitter zu
 Gott. O Schade! immer Schade!

Doch was hier geschehen / hat Gott gethan.
 Darumb hochbetrübt und tragende schliessen Sie
 ihren Willen in den Willen des Wohlwollenden
 Gottes / der da nicht / als wohl / will und diesen
 ihren so seeligen respectivē **Herrn Vater /**
Schwieger-Vater und Freund aus diesem
 irdischen Trauer in seinem himmlischen
 Freuden-Saal versetzt. Sie fassen ihre See-
 len in Gedult / denn der Seeligste ist zur Ruhe
 kommen / aus der sauren Nähe in die süsse Nähe /
 aus der traurigen Dienstbarkeit zu der herrlichen
 Freyheit der Kinder Gottes / aus dem Krieg in
 dem Sieg / aus dem Leyden in die Freuden aus
 dem Tode ins Leben. Er ist kommen aus groß-
 sem Trübsaal / und hat seine Kleider helle ge-
 macht im Blute des Lammes; Daher ist
 Er nun der Seelen nach für dem Stuel Göt-
 tes / und dienet ihm Tag und Nacht in seinem
 Tempel. Die theure Seele ist nun im
 Himmel bekleidet mit Licht und Herrlichkeit /
 und gekrönet mit ewiger Freud und Wonne. Er
 kommet

Abdankungs-Rede.

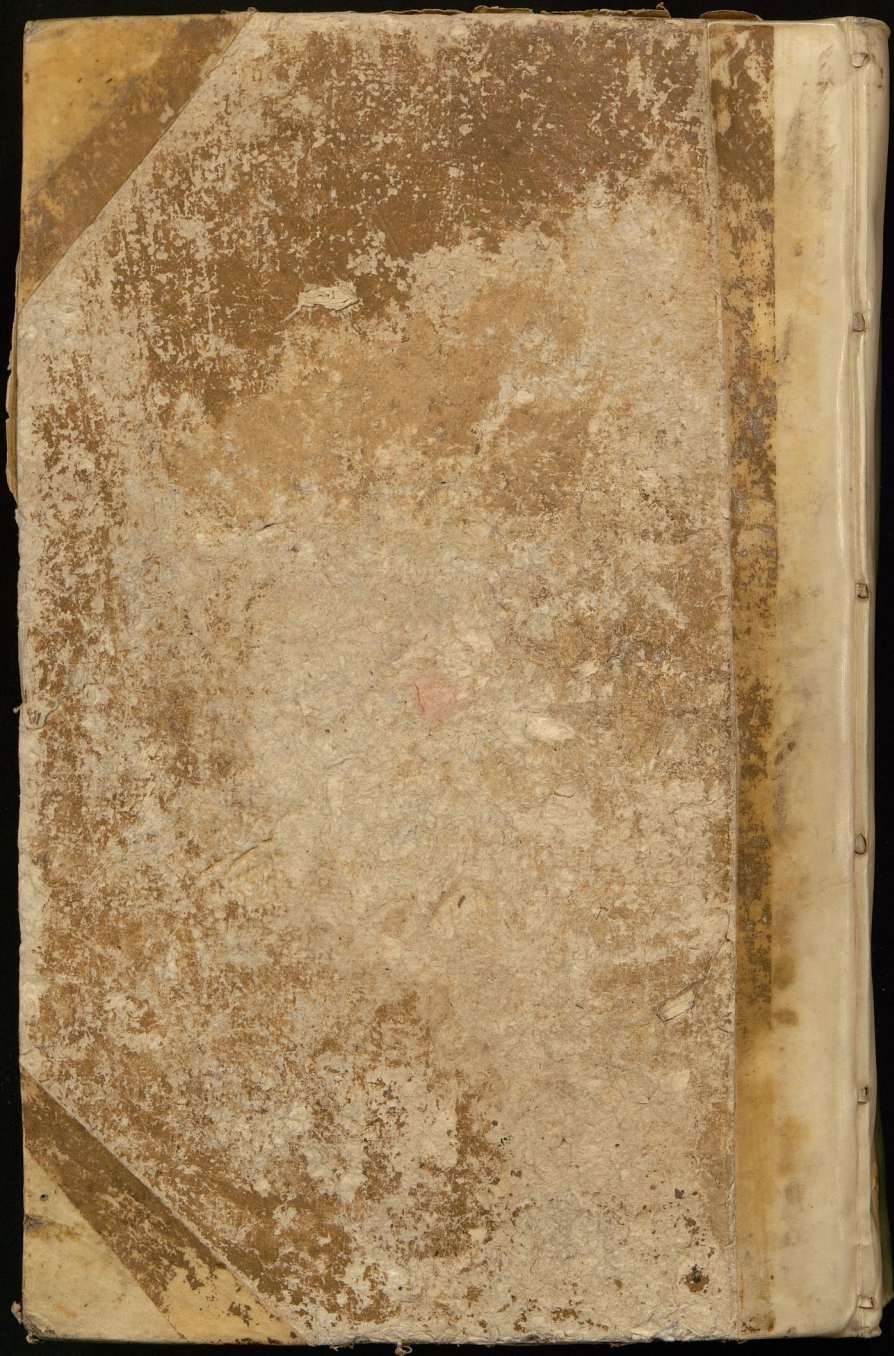
Kommet nun zu Sie in diesen Leben nicht mehr;
Sie aber werden wohl wieder zu Ihm kommen/
wenn sie auch / wie Er / dem getreuen GOTT bis
an den Todt treu verblieben. Der versiegele den
Trost in ihre Herzen mit dem Troste seines Gei-
stes! Er verhüte bey Sie und dero hohe Familien
hinkünftig dergleichen hochbetrauerliche Fälle/
und lasse Sie noch fernere Jahre in allen beglück-
ten Wohlstande beständigst floriren!

Daß aber Sie / Wohlgebohrne /
Hoch = Werthezte Anwesende an diesen
Trauer-Ort haben wollen erscheinen /
und mit ihrer tröstlichen hochannehmli-
chen Gegenwart bezeugen / wie lieb ih-
nen der Seeligste Herr Director im Le-
ben gewesen / solches bemercken Hoch-
gedachte Leybtragende zu möglich-
ster Begegnung = Bedienung.

GOTT gebe nur in
fröhlichen Begeben-
heiten!







Arm und Schooß räumt ein.
EELZEN zu Ehren/
in Leichen-Stein gewähren:

S. J.
VERA VERI CHRISTIANI

ἀντίκειναι
daß ist

Eines Rechten Christen wahre Zu-
friedenheit.

aus dem 116. Psalm. v. 7. 8. 9.

Des Beyland Hoch- und Bollgeböhrnen Herrn

BERND

Stephan Bernd

von Arnimb

Des Hochlöbl. Kermärd. und Stolpischen

Greyfes Hochverordneten Hrn. DIRECTORIS auff

Zichow/ Solm/ Bütow/ Kleinow/ Falschenwalde/ 2c.

Erb. Herrens.

Nachdem derselbe am 15. Febr. des 1699. Jahres in sei-
nem zu Prenslow neuverbaucten Begräbniß neben seinem

Weil. Hoch-Adelichen Ehe-Schaff/
Der Hoch-Bollgeböhrnen Frauen

FRÄULEIN/

Margaretha So-

phia von Arnimb

gebörne von Bredow. Nr 23013

Christ-Adelich benegeset/
Da Zichow den Arnimbschen Hoch-Adel: Stamm-Hause.

den 3. Martii als eine Leich- und Trauer-Arde gehalten

von
HEINRICO SCHUMACHERN/ Predigern
in Zichow Güstow und Solm.

Brandeb. gedruckt bey Friederich Bernemann.

